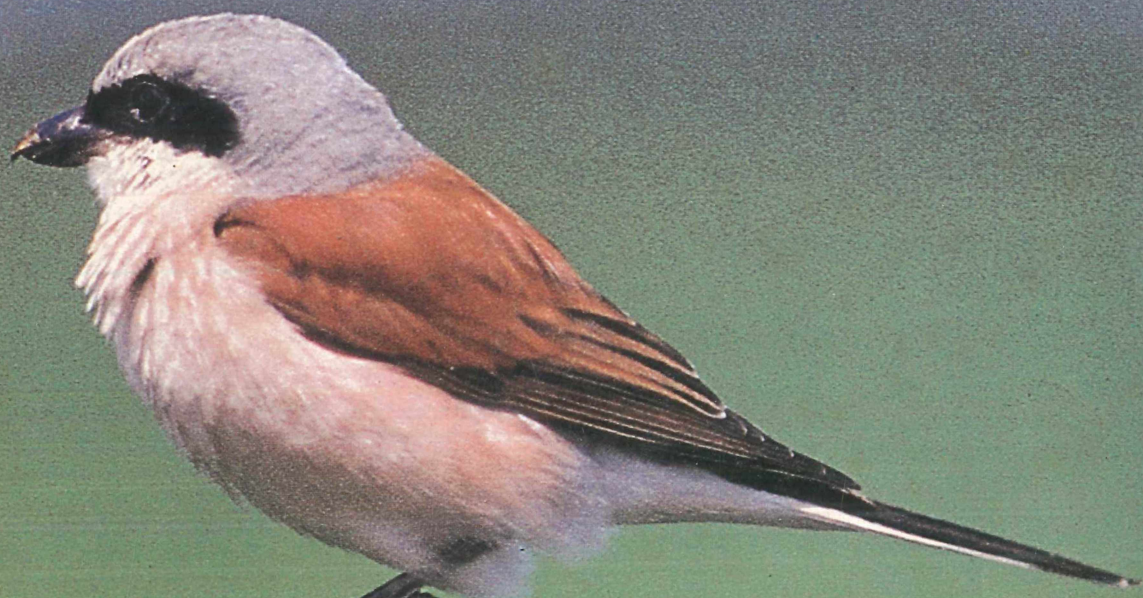


Vogelschutz

Heft 1 · 1. Quartal 1985

Zeitschrift des
Landesbundes für Vogelschutz
in Bayern e.V.





Vogelschutz

**Zeitschrift für Natur-
und Vogelschutz**
Heft 1/Januar 1985

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Auflage: 23 000

Herausgeber: Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Geschäftsstelle: Kirchenstraße 8,
8543 Hilpoltstein, Telefon 091 74/9085

Konten:

Postgiro 4603-805 München
(BLZ 700 10080)

Sparkasse Hilpoltstein Nr. 240011 833
(BLZ 764 50000)

Raiffeisenbank Hilpoltstein Nr. 59005
(BLZ 760 694 85)

Verlag und Anzeigenverwaltung: Kilda-Verlag
Fritz Pölking, Münsterstraße 71, 4402 Greven
Telefon 0251/36229

Satz und Druck: Druckerei Hanskarl Millizer,
Christoph-Sturm-Straße 3, 8543 Hilpoltstein

Abonnement: 30,- jährl., Jugendliche 15,- DM;
in dieser Summe ist die Mitgliedschaft
im Landesbund für Vogelschutz enthalten

Redaktion: Ludwig Sothmann, Dieter Kaus

Layout: Dieter Kaus

Jugendseiten: Norbert Schäffer

Titelbild: Neuntöter-Männchen

Foto: LBV-Archiv

Beilage: 1 Überweisungsschein

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann
keine Gewähr übernommen werden. Rücksendung
erfolgt, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich ge-
zeichnete Beiträge geben nur die Meinung des Ver-
fassers wieder.

INHALT	Seite
LBV kauft 1984 für 2,54 Mio DM Flächen	3
Der Neuntöter – Vogel des Jahres 1985	F. Leibl 5
Sorgenkinder des Naturschutzes: Die Fledermäuse	8
Reiseeindrücke von der Türkei 1984	E. Lenz 9
Neues vom Büchermarkt / Aus dem Landtag	12
Aus dem Institut für Vogelkunde	13
Jugendseiten	17
Aus den Kreisgruppen	21
Einweihung der neuen Geschäftsstelle Haus- und Straßensammlung	25
Rede von Staatsminister Alfred Dick	26
Tätigkeitsbericht der Arbeitsgruppe Wanderfalkenschutz	27
Wanderfalken-Horstbewachung – ein billiger Urlaub?	D. Walter 29
Naturschutz bei Eingriffsplanungen	U. Hein 33

Landesbund für Vogelschutz auf Erfolgskurs: 2,54 Mio. DM für Flächenankäufe 1984

Die Jahresfestveranstaltung des LBV am 14. Oktober 1984 in Hilpoltstein war dem Schutz bedrohter Lebensräume gewidmet. Dazu trugen Redner aus Österreich, England und Deutschland modellhafte Projekte und Strategien vor. Der Schutz von Mooren in Niedersachsen, der Kampf um Europas wichtigsten Auwald bei Hainburg, Schutzvorhaben für Zugvögel sowie das bayerische Storchenschutzprogramm wurden vorgetragen und diskutiert.

In seinem Rechenschaftsbericht konnte der 1. Vorsitzende des LBV den rund 400 Gästen und Delegierten die bisher beste Bilanz in der Geschichte dieses Artenschutzverbandes vorlegen. Wie immer lagen die Arbeitsschwerpunkte im praktischen Artenschutz, in der Flächensicherung wichtiger Lebensräume und in natur- und artenschutzpolitischen

Initiativen. Im abgelaufenen Jahr wurden zahlreiche Biotopmaßnahmen durchgeführt: Tümpel gebaggert, Hecken gepflanzt und Kopfweiden gepflegt, Streuwiesen gemäht, Amphibienrettungsaktionen durchgeführt, Nisthilfe für bedrohte Vögel (z.B. Schleiereule, Eisvogel und Weißstorch) fachgerecht angeboten, Wiesen rückvernäht und vieles mehr. Über 280 solcher mittelgroßer Einzelaktionen gehen auf das Konto des LBV, sind echte Sozialleistungen an der Natur.

Daneben stehen größere Projekte. Beispielsweise die Anlage eines Netzes von Nahrungsteichen und Futterarealen für den Weißstorch oder die Horstbewachungsaktionen für den vom Aussterben bedrohten Wanderfalken. Gegenwärtig leitet der LBV zudem ein breit angelegtes Fledermausschutzprogramm ein.



Rötelseeweiher – Foto: Zach

»Die Eigentumsflächen des LBV« – so der 1. Vorsitzende – »sind Ressourcen der Artenvielfalt, sie sind wichtige Knotenpunkte in einem Gitternetz ökologischer Vorrangflächen, welches zur Sicherung des Naturhaushaltes, der Bodenfruchtbarkeit und der menschlichen Lebensqualität dringend in der Bundesrepublik aufgebaut werden muß«. Mit einer Verbriefungssumme von 2,54 Millionen wurden 122 ha wertvollster Lebensräume gerettet. Noch nie wurde in der bayerischen Naturschutzgeschichte so viel Geld für die Lebensraumsicherung hochwertiger Biotope ausgegeben. Wohl das schönste in diesem Jahr gerettete Areal sind der Letten- und Angerweiher im Rötelseegebiet. Gemeinsam mit dem WWF-Deutschland als Miteigentümer wurde dieses Schutzgebiet von europäischem Rang für 750.000,- DM erworben. Zuschüsse des Bayerischen Umweltministeriums, Spenden der

wurf, der zudem in wichtigen Teilbereichen hinter landesrechtlichen Regelungen zurückbleibt, zurückzuziehen und eine Gesamtnovelle vorzulegen, die auch Naturschutz bewirken kann. Dazu gehört nach Meinung des LBV u.a. ein umfassender Schutz der verbliebenen Biotope sowie ein absolutes Verbot jeglicher wirtschaftlicher Nutzung von bedrohten Arten.

Die Delegierten des größten Artenschutzverbandes appellieren an Bundes- und Staatsregierung, umgehend Sofortmaßnahmen gegen das Waldsterben einzuleiten. »Der Wald und die Gesellschaft brauchen keine Großversuche, sondern eine Regierung, die handelt«. Die Artenschützer sind den Eiertanz mit Scheinargumenten satt und fordern eine sofortige Einführung von Tempolimit 100 auf Autobahnen und 80 km/h auf Landstraßen, die Einführung des Katalysators bei allen Neuwagen ab

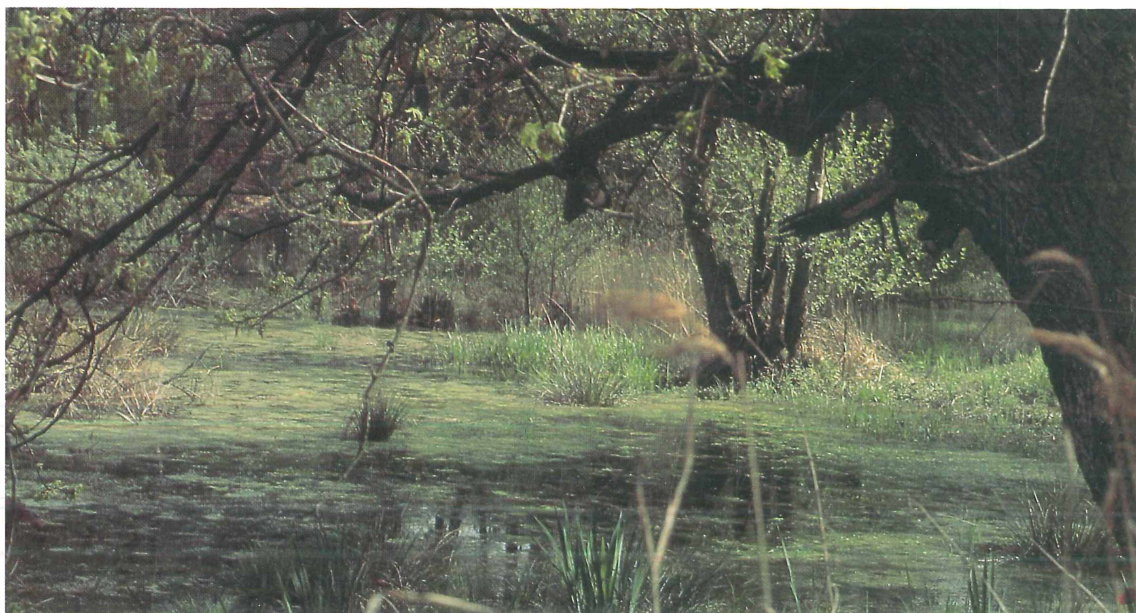


Foto: Sothmann

Bevölkerung und Zuwendungen aus Testamenten und Vermächtnissen haben diese einmalig wichtigen Schutzkäufe ermöglicht. Sie müssen auch in Zukunft fortgesetzt werden.

In scharfer Form lehnte Sothmann den jetzigen Entwurf der Teilnovelle des Bundesnaturschutzgesetzes ab. Dieser sei als sogenannte Artenschutznovelle absolut untauglich, weil er das Fundament des Artenschutzes, den Biotopschutz, nicht regelt, naturunverträgliche Privilegien aufrecht erhält, naturschädigende Eingriffe nicht einschränkt, im Bereich des Handels, des Exports und Imports durch unklare und halbherzige Regelungen Umgehungstatbestände auf Dauer provoziert. Im ganzen ist der Entwurf so unlesbar, daß das ständig beklagte Vollzugsdefizit im Naturschutz weiter wachsen wird. Der LBV fordert die Bundesminister auf, den Ent-

1.1.1986 und eine Reduzierung der Kraftwerksemissionen um wenigstens 50% in zwei Jahren. Der LBV wiederholt seine Forderung nach mehr und qualitativ besseren Naturschutzgebieten. Dazu müssen klare Bestimmungen der Schutzsicherung ebenso obligatorisch werden wie das Verbot aller dem Naturschutz zuwiderlaufender Nutzungsformen im Schutzgebiet. Hier deuten sich bereits Fortschritte im Interesse des Naturschutzes an. Nachdem sich die Aktivitäten des LBV an der Not der Kreatur orientieren müssen, soll und muß die Arbeit im Artenschutz weiter gesteigert werden. »Uns dürfen nicht länger die Arten unter den Händen wegsterben« – betonte Sothmann – »weil notwendige Handlungen verschleppt, dringende Entscheidungen zugunsten der Natur nicht getroffen werden«.

Franz Leibl

Der Neuntöter – Vogel des Jahres 1985

Der berühmte Naturforscher Carl v. Linné war es, der als erster den Neuntöter oder Rotrückenzwürger beschrieb und ihm den Namen *Lanius collurio* verlieh. Der Gattungsname *Lanius* entstammt dem lateinischen Verbum *laniare* und bedeutet zerfleischen. Der Artnamen *collurio* ist ein abgewandelter griechischer Vogelname und mit der deutschen Bezeichnung Raubvogel gleichzusetzen. Auch zahlreiche deutsche Namen wie Dorndreher, Würgeengel oder Dornhäher weisen auf die Angewohnheiten des Neuntöters hin, Insekten, kleine Vögel oder Mäuse zu erbeuten und auf Dornen oder spitze Zweige zu stecken. Systematisch eingeordnet gehört der Neuntöter zur

Bayerns fehlt er bereits. Lokal verbreitet, wenngleich auch im Bestand ebenfalls rückläufig, ist der Neuntöter. Diese Art ist dem palaearktischen Faunentyp zuzurechnen und mit zehn Rassen in Europa und Asien verbreitet. Die in unseren Breiten heimische Nominatform *Lanius collurio collurio* bewohnt ganz Europa und dringt bis Turkistan und Zentralsibirien vor, während die anderen neun Rassen ausschließlich auf den asiatischen Kontinent beschränkt sind. Feldornithologisch sind die beiden Geschlechter und Jungvögel des Neuntöters leicht unterscheidbar. Das prächtig gefärbte Männchen ist vor allem durch seinen auffälligen schwarzen Augenstreif und seinen grauen Oberkopf und Nacken, der sich



Heckenlandschaft, Grünland und Magerassen – drei wichtige Lebensraumvoraussetzungen für den Vogel des Jahres
Foto: Silvestris/Griehl

Familie der Würger (*Laniidae*), die mit mehr als 60 Arten über die ganze alte Welt, in Nordamerika und in Mexiko verbreitet ist. Ein typisches Merkmal dieser Singvogelfamilie ist ihr falkenähnlicher Oberschnabel, der analog den Greifvögeln mit einem sogenannten Falkenzahn versehen ist. Linné zählte daher die Würger fälschlicherweise zu den Greifvögeln.

In Bayern sind neben dem Neuntöter noch drei weitere Würgerspezies heimisch. Der Schwarzstirnwürger ist als Brutvogel bereits verschwunden, während der mehr dem mediterranen Faunentyp angehörende Rotkopfwürger zumindest noch in einigen wenigen Paaren im Raum Unter- und Mittelfranken zur Brut schreitet. Auch beim Raubwürger, unserer größten Würgerart, zeichnen sich starke Bestandszusammenbrüche ab und in weiten Teilen

deutlich von den rostroten Rücken- und Flügelpartien abhebt, leicht erkennbar. Das unscheinbare Weibchen hingegen besitzt einen braunen, wenig auffälligen Augenstreif. Oberkopf und Rücken sind rostrot. Die helle Unterseite und die Flanken weisen zudem dunkelbraune Bogenlinien auf. In ihrem Gefieder gleichen die flüggen Jungvögel stark dem Weibchen und sind von diesem mitunter schwer zu unterscheiden.

Als Langstreckenzieher, dessen Winterquartiere fast ausschließlich südlich des Äquators, vornehmlich im tropischen Ostafrika liegen, treffen die ersten Neuntöter einzeln und sehr verstreut in der ersten Maihälfte bei uns ein. Das Männchen besetzt sofort ein Revier und versucht durch Balzflüge und Gesang die Weibchen auf sich aufmerksam zu machen. Der gut goldammergroße Neuntöter gilt bei uns als

Charaktervogel der halboffenen, reichstrukturierten Landschaft. Hier bewohnt er vor allem trockene und sonnige, mit ausgedehnten Busch- und Heckenbeständen bestandene Landstriche. Auch an reichstrukturierten Waldrändern oder in Feldgehölzen trifft man ihn als Brutvogel an. Landschaftsstriche hingegen, in denen derartige Strukturen fehlen oder in denen der Monat Juni kalt und regnerisch ist, meidet der Neuntöter.

Dies ist beispielsweise in Westengland oder an der Westküste Norwegens der Fall. Typische Rotrückwürger-Habitate sind dichte, undurchdringliche Hecken aus Weißdorn, Schlehdorn und Heckenrose. Seine höchste Siedlungsdichte erreicht er mit bis zu 9 Paaren pro Hektar auf Trockenrasenbiotopen mit einzelnen, nicht zusammenhängenden Hecken, alten Obstbäumen und einer artenreichen Insektenfauna.

Sein recht einheitlich und stabil gebautes Nest, es gleicht einem aus Stengeln, Halmen und Moosen bestehenden Napf, errichtet der Neuntöter gewöhnlich 1 bis 2 Meter über dem Erdboden stehend in dichtem Dornengebüsch, in kleinen Bäumen oder aber auch in dornlosen Sträuchern, wobei er bei der Nistplatzwahl scheinbar keine besonderen Ansprüche stellt. Das Vollgelege besteht aus 5 bis 6 Eiern und wird 14 bis 15 Tage lang vom Weibchen bebrütet. Es schließt sich eine 11 bis 20tägige Nestlingsdauer an, gefolgt von einer je nach Ausfliegealter 20 bis 30 Tage dauernden Führungsperiode. Nach Beendigung des Brutgeschäftes beginnt der Zugzug des Neuntöters bereits Anfang August, welcher vor allem von den Altvögeln eröffnet wird. Im September folgt das Gros der erbrüteten Jungvögel. Oktoberbeobachtungen sind spärlich. Charakteristisch für das Zuggeschehen des Neuntöters ist, daß er ausschließlich in der Nacht zieht und daß seine Zugrichtung im Gegensatz zu vielen anderen Zugvögeln nach Südosten ausgerichtet ist.

Jäckel beschreibt den Neuntöter als einen gegen Ende des vorigen Jahrhunderts und um 1900 häufigen und weitverbreiteten Brutvogel in weiten Teilen Bayerns. Dieser Eindruck mag noch bis zu Beginn der 50er Jahre zutreffend gewesen sein. Heute allerdings steht der Neuntöter wie die anderen heimischen Arten der Gattung *Lanius* auf der Roten Liste der bedrohten Tiere Bayerns. Die Ursachen, die für den starken Rückgang des Neuntöters verantwortlich zeichnen sind komplex und vielseitig. Der Bestand der meisten Tierarten schwankt mehr oder weniger unregelmäßig von Jahr zu Jahr. Erst über einen längeren Zeitraum läßt sich, wenn überhaupt, ein deutlicher Trend erkennen. Dieser weist momentan beim Neuntöter deutlich nach unten. Auf einer Probefläche am Mindelsee im Kreis Konstanz beispielsweise ging der Bestand von 57 Paaren 1948 auf 3 Paare 1976 zurück. Als Hauptursache für diesen Bestandszusammenbruch werden vor

allem Biotopveränderungen diskutiert, die sich negativ auf die Neuntöterpopulation auswirken. Durch das Abholzen und Roden von dornentragenden Hecken, durch das Beseitigen von Buschwerk auf Feldern und Wiesen oder an Straßen und Waldrändern nimmt man dem Neuntöter seine Nistmöglichkeiten. Auch durch verstärkten Herbizideinsatz zur Vernichtung des Unterwuchses bei Hecken und Schonungen oder zur Beseitigung unerwünschter Brennesselfluren und Brombeergebüsch gehen dem Neuntöter viele Nistplätze verloren. Besonders in landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten werden heute nach wie vor viele naturnahe Strukturen und wichtige Lebensraumutensilien des Neuntöters beseitigt. Dies gilt insbesondere für viele schützenswerte extensiv genutzte Wiesen. Durch Umbruch in Ackerland oder durch Aufforstungen werden diese für den Neuntöter unbewohnbar gemacht.



Es ist heute unbestritten, daß derartige Veränderungen in unserer Landschaft wohl eine der Hauptursachen für den Rückgang des Neuntöters sind. Durch die Ausräumung unserer Flur werden nicht nur wichtige Kleinstrukturen beseitigt, sondern es wird auch die Nahrungsgrundlage des Neuntöters vernichtet. Großinsekten wie Heuschrecken, Käfer oder Schmetterlinge werden totgespritzt oder aber ihre Lebensräume und Fraßpflanzen beseitigt. Auf diese Weise findet der Neuntöter nicht mehr genügend Nahrung und er gibt seine angestammten Brutreviere auf. Dies ist meist auch dann der Fall, wenn im Rahmen von Flurbereinungsverfahren natürlich gewachsene Landschaftsstrukturen wie Hecken, Feldgehölze oder Ödlandstreifen verschwinden und einer maschinengerechten monotonen Landschaft weichen müssen.

Eine andere Art der Belastung für die Vögel sind Gifte, die als Insektizide und Herbizide in der Landschaft eingesetzt werden oder indirekt über andere Industrieprodukte in die Umwelt kommen. Der massive Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln, vor allem von DDT, in den Entwicklungsländern läßt die Vermutung zu, daß auf diese Weise vor allem insektenfressende Vögel negativ beeinträchtigt werden, da diese anfälliger gegen Vergiftungen sind als Säugetiere oder der Mensch. Die Verringerung der Reproduktionsrate, aber auch größere Ausfälle während des Zuges, infolge von Konditionsmangel, lassen auf eine starke Belastung des Neuntöters durch Insektizide schließen. Weitere zugbedingte Ausfälle ergeben sich beim Neuntöter vor allem durch Abschluß oder Fang in den südlichen Ländern. Gegenüber vielen anderen Zugvögeln aber hat der Neuntöter den Vorteil, daß er Italien meidet und über Jugoslawien und Griechen-

bei uns findet bzw. verlassene Brutgebiete wieder neu besiedeln kann, sind eine Reihe von konkreten bestandsstützenden Maßnahmen zu treffen:

- Alte Heckenanlagen sind grundsätzlich zu erhalten. Bei der Neuanlage von Heckenbeständen ist darauf zu achten, daß Heckenstreifen möglichst vielgestaltig mit Verzweigungen versehen oder als Doppelknicks angelegt werden und in der horizontalen und vertikalen Struktur möglichst reichhaltig gegliedert sind. Da die Hecke nur ein Teil des Neuntöterlebensraumes ist, kommt auch dem Umland entscheidende Bedeutung zu. Hoher Grünlandanteil fördert den Neuntöter, ebenso ein gewisser Anteil an extensiv genutzten Flächen oder Brachland.
- Trockenstandorte und Streuobstflächen als wichtige Neuntöterlebensräume sind zu erhalten und ggf. unter gesetzlichen Schutz zu stellen. Sie sind



Verbuschen Halbtrockenrasen zu stark, verschwindet der Neuntöter, der neben Sträuchern und Hecken Grünland und insektenreiche kurzrasige Lebensräume bevorzugt. Es ist daher erforderlich, Halbtrockenrasen durch gelegentliche Pflegemaßnahmen oder Schafbeweidung offen zu halten.
GDT-Tierfoto/Brossette

Foto links: Neuntöterweibchen
Foto: LBV-Archiv

land zieht, wo kaum Vögel gefangen werden. Lediglich in Ägypten und im Libanon wird ihm intensiv nachgestellt. Zugbedingte Verluste, aber auch natürliche Feinde wie z.B. Wiesel oder Elster, können nicht die Ursache für den Neuntöterrückgang sein, weil es nach wie vor intakte Neuntöterpopulationen gibt, die sonst auch davon betroffen sein müßten. Bleiben somit die zunehmende Lebensraumvernichtung und die Verringerung des Nahrungsangebotes durch den übermäßigen Einsatz von Insektiziden und Herbiziden, die als Hauptursache für den Rückgang des Neuntöters diskutiert werden müssen. Als Hauptverursacher, die für diesen Negativtrend verantwortlich zeichnen, sind die moderne Landwirtschaft und die Flurbereinigung zu nennen.

Damit der Neuntöter noch länger eine Brutheimat

mit einer Pufferzone zu umgeben, in der Pestizideinsatz zu untersagen ist.

- Trockenrasen, Wacholderheiden und vergleichbare Biotoptypen sind ähnlich den Feuchtfeldern unter gesetzlichen Schutz zu stellen. Ihre regelmäßige Pflege ist zu sichern.
- Hecken in einem chemisch abgetöteten Umfeld und mit landwirtschaftlicher Intensivnutzung bis unmittelbar an ihre Grenzen, besitzen eine geringe ökologische Wertigkeit. Dabei sind Hecken grundsätzlich mit einer Pufferzone gegenüber der intensiv genutzten Agrarlandschaft abzugrenzen. Nur so kann die Hecke Lebensraum für eine vielfältige Kleinlebewelt sein.

Merkblatt »Neuntöter« ist in der Geschäftsstelle gegen Rückporto erhältlich (siehe Bestellkarte im Heftinnern).

Sorgenkinder des Naturschutzes: Die Fledermäuse



Foto: v. Helversen

Mausohr-Weibchen

Fledermäuse sind die einzigen aktiv fliegenden Säugetiere. Mit rund 1000 Arten sind sie über die ganze Welt verbreitet. In Bayern kommen insgesamt 18 Fledermausarten vor. Sie alle stehen ganz oben auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere.

Mit Besorgnis stellt der Landesbund für Vogelschutz fest, daß aus den einst riesigen Kolonien, in denen früher mehrere hundert Fledermäuse kopfüber in dichten Trauben auf Dachstühlen oder Kirchtürmen beisammenhingen, heute nur noch kleine Familienquartiere übriggeblieben sind. Zehn oder fünfzehn Tiere unter einem Dach sind inzwischen schon sensationell.

Lange Zeit wurde den Fledermäusen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, so daß man erst in den letzten Jahren auf deren drastischen Bestandszusammenbruch aufmerksam wurde. Die Ursachen für den rapiden Bestandsrückgang aller heimischen Fledermausarten sind vielfältig, lassen sich aber nach Meinung des Landesbundes für Vogelschutz ausschließlich auf menschliche Einwirkungen zurückführen. Die überaus nützlichen Insektenvertilger hausen gerne in alten Kirchdachböden oder Dachstühlen von Scheunen und alten Häusern. Einschlußmöglichkeiten und Öffnungen werden aber bei Renovierungsarbeiten oder wegen der bestehenden Taubenplage immer häufiger verschlossen, so daß die Fledermäuse heute vielerorts vor verschlossenen Türen stehen. Auch Dachimprägnierungen und Konservierungen schaden ihnen. Fledermäuse nehmen Holzschutzmittel unmittelbar über die Haut in ihren Körper auf und vergiften sich damit.

Nicht nur der Verlust von geeigneten Sommer- und Winterquartieren macht den nächtlichen Insektenjägern zu schaffen, sie reagieren auch ganz spezifisch auf Veränderungen in der Umwelt. Mit der Uniformierung unserer Landschaft, mit der Beseitigung von Tümpeln, Hecken und Feldrainen werden

Großinsekten immer seltener, die Speisekarte der Fledermäuse somit immer spärlicher.

Der Schutz und der Erhalt unserer heimischen Fledermausfauna ist somit zu einem dringenden Problem in den Kreisen der Natur- und Artenschützer geworden.

Der LBV führt in den nächsten Monaten daher eine sich über ganz Bayern erstreckende Fledermauskartierung durch. Ziel dieser Aktion ist es zunächst, einen ersten Überblick über die Bestandssituation und den aktuellen Gefährdungstatus der verbliebenen Fledermauspopulationen in Bayern zu erhalten. Entscheidend bei dieser Naturschutzarbeit wird dabei die Mitwirkung der Bevölkerung sein. Wem also Fledermausvorkommen bekannt sind, wird gebeten, seine Beobachtungen mit Angabe des Ortes, Regierungsbezirkes, Anzahl der Tiere und Beobachtungsdatum dem Landesbund für Vogelschutz, Kirchenstraße 8, 8543 Hilpoltstein (Telefon 09174/9085) zu melden.

Aus den eingehenden Meldungen soll eine grobe Verbreitungskarte über das Vorkommen der Fledermäuse in Bayern erstellt werden. Darüber hinaus hofft der LBV auch Meldungen zu erhalten, die unmittelbar für den Fledermausschutz von Bedeutung sind, z.B. Angaben darüber, ob und wo Sommer- und Winterquartiere von Fledermäusen von baulichen Veränderungen bedroht sind.

Basierend auf den ausgewerteten Meldungen beabsichtigt die Arbeitsgruppe »Fledermausschutz« des Landesbundes für Vogelschutz schließlich ein Schutzkonzept für diese Tiere zu erarbeiten, in dem gezielte Schutzmaßnahmen, wie z.B. das sachgerechte Anbringen von Fledermauskästen an geeigneten Stellen, diese Tiergruppe vor dem endgültigen Verschwinden bewahren sollen. Meldebögen und weiteres Informationsmaterial kann per Postkarte beim Landesbund für Vogelschutz in 8543 Hilpoltstein angefordert werden.

Edmund Lenz

Reiseeindrücke von der Türkei 1984

Als glücklicher Gewinner der Mitgliederwerbeaktion des Landesbundes durfte ich im April des Jahres 1984 zusammen mit einer Reisegruppe von Dr. Kochs Fachreisen die Türkei für 2 Wochen kennenlernen. Die Eindrücke, die ich in der Türkei gewonnen habe, möchte ich hier kurz schildern. Nur 2,5 Stunden fliegt man von München bis Izmir, einer Stadt an der ägäischen Küste der Türkei. Eine relativ kurze Zeit auf einem etwas beengten Flugzeugsitz, die aber schon bald von den ersten Eindrücken eines fremden Landes verdrängt wird. Ein geheimnisvolles, faszinierendes Land lädt dazu ein, seine Schönheiten, seine kulturellen Sehenswürdigkeiten, seine Bewohner, deren Sitten und Gebräuche und nicht zuletzt seine Natur mit einer überaus reichen Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren zu erkunden und zu studieren.



Alle Fotos: Koch



Nach der ersten Nacht im fremden Land werden wir in der Frühe durch das kräftige Geklapper von acht Weißstorchpaaren, die unmittelbar unterhalb der Herberge auf den Säulen eines römischen Aquäduktes ihre Horste gebaut haben, geweckt. Für den bayerischen Storchenfrend ein äußerst erfreulicher, jedoch auch ungewöhnlicher Anblick, denn die Horstentfernung beträgt von einem Horst zum anderen noch keine 10 m. Eine für unsere Verhältnisse unvorstellbare Horstdichte. Auf Grund der milden schneelosen Winter in diesem Gebiet der Türkei ist das Brutgeschäft der Störche schon sehr weit fortgeschritten. Nach Auskunft des Hotelpersonals sind die Jungstörche kurz vor dem Schlüpfen (am 16. April), während bei uns vielleicht das erste Ei gelegt wird.



Die starken Storchpopulationen in dem von uns bereisten westlichen Teil der Türkei sind auf den besonderen Schutz, den der Weißstorch als heiliger Vogel im Islam genießt, auf die riesigen Nahrungsräume, die reichlich vorhandenen Brutmöglichkeiten und nicht zuletzt auf die große Überlebenschance der Jungstörche auf Grund der sehr geringen Verdrängung der Landschaft zurückzuführen. In der Bundesrepublik kommen jährlich über 50% der ausgeflogenen Jungstörche an Oberleitungen und hiervon der Großteil an Masten mit Stützisolatoren zu Tode.

Die ausgeführten Punkte gelten nicht nur für den Weißstorch, sondern sind auf nahezu die gesamte

Getreidesorten hingegen müssen seit eh und je vor allem für die städtische Bevölkerung eingeführt werden. Trotz ihrer Armut oder vielleicht gerade aus diesem Grund sind die Türken (das Prokopfeinkommen in der Türkei beträgt ca. 1,5 % von dem in der BRD) überaus gastfreundlich und sehr hilfsbereit. Zum »tschai« – schwarzem Tee, dem Nationalgetränk der Türken – wird auch dann noch eingeladen, wenn ein Großteil des Monatseinkommens dafür gezahlt werden muß (z.B. wenn ein Türke unsere Reisegruppe von ca. 30 Personen einlädt). Denkt man hierbei an die »Gastfreundschaft« der Deutschen gegenüber den Türken, so ist man zutiefst beschämt.



Vogelwelt der westlichen Türkei anzuwenden. Was jedoch die Nahrungsräume anbetrifft, so scheinen diese meiner Meinung nach durch die allmählich zunehmende Mechanisierung der Landwirtschaft stark bedroht zu sein. Von der wirtschaftlichen Seite her ist diese Mechanisierung in einem Land, welches zu der dritten Welt gezählt wird, durchaus zu verstehen. Über 50% der erwerbstätigen Bevölkerung sind in der Landwirtschaft, die in erster Linie auf die Eigenversorgung ausgerichtet ist, beschäftigt. Türkische Spezialprodukte wie Haselnüsse, Tee, Tabak, Wein, Baumwolle, Rosinen und nicht zuletzt Opium werden fast ausschließlich exportiert. Die Hauptnahrungsmittel wie Weizen und andere

Nicht nur der ornithologisch, sondern auch der botanisch und der kunsthistorisch interessierte Besucher kommt in der Türkei voll auf seine Kosten. Fast alle von uns besuchten antiken Ruinenstädte boten zumindest den Steinklopfern, so wurden die Kunsthistoriker von den Ornithologen getauft, und den Vogelfreunden reichlich Studien- und Beobachtungsobjekte. Als Beispiel und repräsentativ für die meisten anderen Orte möchte ich Ephesus anführen.

Ephesus war im Altertum eine bedeutende Handelsstadt und Standort des Artemisions. Das Artemision zählt zu den sieben Weltwundern der Baukunst des Altertums. Von ihm ist jedoch heute nichts mehr er-



Oben: Gottesanbeterin
Mitte: Steinkauz
Unten: Flamingos

halten. Es war ein zu Ehren der griechischen Göttin Artemis errichteter Tempel. Der erste Vogel, der uns in den »alten Steinhäufen« von Ephesus auffällt, ist der Steinkauz. Er ist ein häufig vorkommender und in jeder Ruine anzutreffender Vogel. Ein kurzer Blick durchs Fernrohr zeigt Herrn oder Frau Steinkauz formatfüllend. »Augen rechts« kommt ein Hinweis aus dem Hintergrund. Der Felsenkriecher wippt auf einem Stein. Sofort schwenken alle Fernrohre in Richtung des herrlichen Tieres. Zwei Meter weiter links balzt der Mittelmeersteinschmätzer. Rötelschwalben und Alpengewitter jagen in den Ruinen nach Fluginsekten. Über dem nahen Hügel ziehen Adlerbussard und Schlangenadler ihre Kreise. Aus dem Gebüsch neben einer umgestürzten Marmorsäule werden unsere Ohren vom wunderschönen Gesang einer Nachtigall verwöhnt. Es sind zu viele Eindrücke, es ist schier unmöglich alles aufzunehmen oder gar zu verarbeiten. Ein noch intakter Lebensraum. So oder ähnlich könnte unsere Natur vor gut 100 Jahren auch ausgesehen haben. Die gewonnenen Eindrücke sind so stark, daß man die antiken Sehenswürdigkeiten fast nicht mehr wahrnimmt. Da huscht plötzlich eine Smaragdeidechse über den Pfad, sie hat sich in der warmen Mittagssonne auf einem Stein gewärmt, und wurde von unseren Schritten gestört. Auch die Eichen finden in den Ruinen der einst so prachtvollen Stadt, die im Altertum bis zu 200.000 Einwohner hatte, einen idealen Lebensraum. Der Weg führt vorbei an einer Fülle von Gebäuden, Säulen, Bädern und Statuen bis hin zur Marmorstraße. Einer Prachtstraße, die mit freiem Marmor mosaik belegt ist. Die Verbindung zwischen dem ca. 500 Meter entfernt gelegenen ehemaligen Hafen und der Marmorstraße stellt die von Säulen und Statuen gesäumte Prunkstraße »Arkadien« her. Neben der Celsus-Bibliothek, der Johannes-Basilika, dem Hadrians-Tempel, welcher von österreichischen Archäologen restauriert wurde, ist auch das große Theater mit seinen 14.000 Sitzplätzen und seiner hervorragenden Akustik eine besondere Sehenswürdigkeit.

Vom Theater aus hat man eine herrliche Aussicht auf den in den letzten 2000 Jahren verlandeten Hafen. Ein Blick durch das Fernrohr zeigt ein umfangreiches Feuchtgebiet, was die Herzen der Ornithologen höher schlagen läßt. Die Entscheidung, dieses Biotop zu erkunden, fällt nicht schwer und eine halbe Stunde später können wir Rallenreihen, Seidenreihen, Sichler und Purpurreihen bei der Nahrungsaufnahme beobachten.

Ähnlich diesem erlebnisvollen Exkursionstag verläuft auch der Rest der Reise. Jeder einzelne Tag bringt weitere Überraschungen und Bereicherungen. Durch ihre fast unberührte urwüchsige Natur, mit ihrem enormen Artenreichtum, ist die Türkei aus ornithologischer Sicht eines der letzten Paradiese.

Buchbesprechungen

v. Treuenfels, K.-A. (1984): Abenteuer Naturschutz in Deutschland, 256 Seiten mit 136 farbigen und 61 Schwarzweiß-Abbildungen, Hoffmann und Campe Verlag, geb., DM 29.80

Engagierte Naturfreunde setzen sich in der Bundesrepublik Deutschland seit Jahren aktiv für das Überleben wilder Tiere und Pflanzen ein. Ohne ihre Arbeit, die sich oft im stillen vollzieht, sähe es bei uns mit dem Schutz der Natur wesentlich schlechter aus. Er wäre vielerorts gar nicht vorhanden.

Dieses Buch dokumentiert in spannenden und informativen Texten sowie mit eindrucksvollen Fotos eine ganze Reihe von Naturschutzaktionen.

Der Autor berichtet anschaulich, wie notwendig und wie aufregend, aber auch wie mühsam und wie entbehrungsreich die Arbeit der Naturschützer ist.

Ob allerdings Aktionen wie die Ausbürgerung von Uhus oder das Einzäunen von Waldstrichen zum Schutze des Schwarzstorchs sehr sinnvoll sind, muß beim heutigen Stand der Dinge bezweifelt werden.

»Abenteuer Naturschutz« ist ein Buch über Menschen, die sich einer Idee verschrieben haben: den Mitgeschöpfen in unserem Land den notwendigen Lebensraum zu erhalten. Es handelt aber auch von denen, die geschützt werden sollen: den selten gewordenen Tieren, Pflanzen und deren bedrohten Lebensstätten. Der Leser erkennt, daß mit Initiative und Mut manches Umweltunheil abgewendet werden kann, und er wird angeregt und aufgefordert, selbst aktiv zu werden.

In diesem Buch werden zudem die wichtigsten Naturschutzorganisationen dem Leser vorgestellt, u.a. auch der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Leibl

Portmann, A. (1984), Vom Wunder des Vogel-lebens, Piper Verlag München, 219 Seiten mit 20 farbigen Abbildungen, DM 36.–

Der große Basler Biologe Adolf Portmann erschließt dem Leser und Vogelfreund auf einfache und allgemein verständliche Weise die Lebenswelt der Vögel. Er macht ihn mit dem Besonderen und Erstaunlichen im Leben der Gefiederten vertraut und vermittelt einen Überblick über die stammesgeschichtliche Entwicklung, über Lebensformen, soziale Verhaltensweisen, aber auch über anatomische und morphologische Besonderheiten der Vögel.

Alles in allem ein Buch, das auch dem versierten Feldornithologen noch genügend Grundkenntnisse über diese Wirbeltierklasse vermitteln kann. Leibl

Blab, J. (1984): Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere, 205 Seiten, zahlreiche Abbildungen, broschiert, DM 24.80, Kilda-Verlag, Greven

Eine Anleitung zum praktischen Biotopschutz für die Landschaftsplanung und das Management von Schutzgebieten. Für Vögel, Säugetiere, Lurche, Reptilien, Fische, Schmetterlinge, Käfer, Libellen, Hautflügler, Heuschrecken, Schnecken und Muscheln werden mit Ausnahme der Alpen und Küste Biotoptypen aufgezeigt und die ökologischen Ansprüche der einzelnen Arten beschrieben. Ihre Gefährdung wird dargestellt und daraus Managementziele entwickelt.

Der vorliegende Leitfaden zum praktischen Schutz der Lebensräume unserer Tiere gehört als Nachschlagewerk in die Bibliothek jedes ernsthaften Artenschützers. Kaus

Landtags-SPD gegen Ultraleichtflugzeuge

In einer Presseerklärung der Landtagsfraktion vom 27.7.1984 wird auf den Antrag des SPD-Landtagsabgeordneten Gustav Starzmann hingewiesen, der im Umweltausschuß zusammen mit seinen Fraktionskollegen auf die Problematik des Betriebes von Ultraleichtflugzeugen für vom Aussterben bedrohte Tierarten hinweist und in dem die Bayerische Staatsregierung aufgefordert wird, die Benutzung dieser Ultraleichtflugzeuge – notfalls auch durch Gesetzesänderungen – zu verhindern. Durch diesen Landtagsantrag wird der LBV-Forderung nach einem totalen Flugverbot für Ultraleichtflugzeuge Nachdruck verliehen.

Landtags-Initiative zu Kies- und Sandgruben

Der Landtagsabgeordnete Alois Glück, CSU, brachte einen Antrag zur Neufassung der »Richtlinien zur Gewinnung von Kies, Sand, Steinen und Erden« im Landtag ein, indem er i.w. die Vorschläge des LBV aufgegriffen hat. Die Folgenutzung nach Ablauf der Abbauzeit soll dabei in Zukunft verstärkt die Belange des Natur- und Artenschutzes berücksichtigen. Vor allem bei kleineren Flächen soll der Renaturierung Vorrang vor einer Rekultivierung gegeben werden. Das Konzept von Mehrfachnutzungen ist abzulehnen, insbesondere bei Baggerseen sollen vermehrt ausschließliche Naturreservate ausgewiesen werden. Die geltenden Rekultivierungsrichtlinien seien daher an die neuere Entwicklung anzupassen.

Der Antrag fand die einstimmige Empfehlung des Ausschusses für Landesentwicklung und Umweltfragen.

Dorf in der Landschaft

Nach Ansicht der bayerischen Agrarparlamentarier steht bei dem Wettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden« die Sauberkeit zu sehr im Vordergrund. Aus einem falsch verstandenen Schönheitsbegriff werde »oft die letzte Brennessel am Ortsrand ausgemerzt«. Auch müßten wieder mehr Bauerngärten angelegt werden. Der Landwirtschaftsausschuß des Landtags beauftragte einstimmig die Staatsregierung, bei der Bewertung mehr Punkte zu vergeben, wenn im Rahmen dieser Aktion neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen bereitgestellt oder gefährdete Biotope erhalten werden. Der Vertreter der Staatsregierung sicherte zu, daß die Bewertungsrichtlinien unter dem Motto »Dorf in der Landschaft« neu festgelegt werden.

Aus dem Institut für Vogelkunde

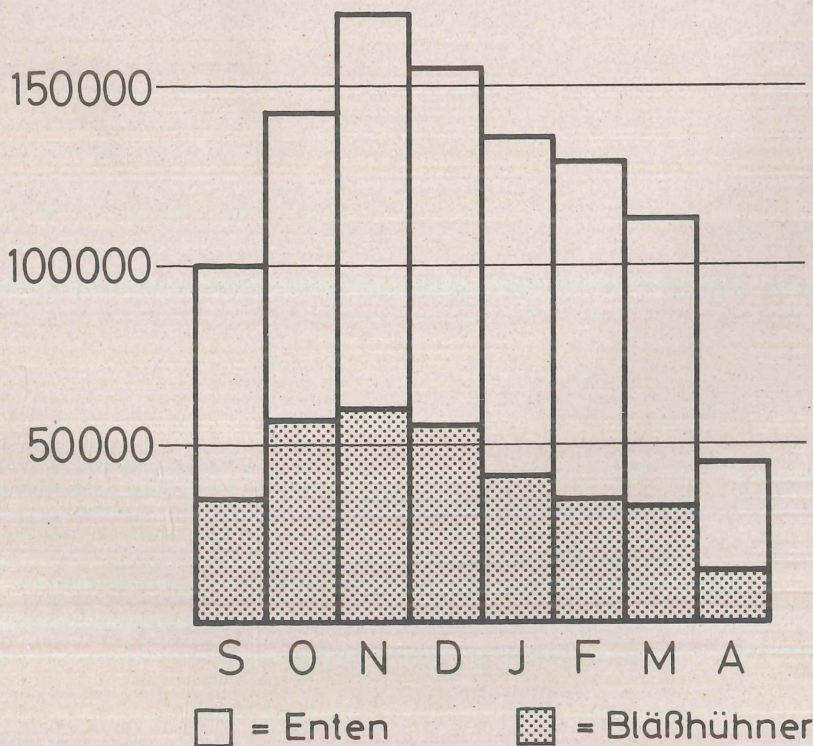
Schwimmvögel in Südbayern: Ergebnisse der internationalen Wasservogelzählungen

Seit Mitte der 60er Jahre werden in Bayern im Rahmen eines internationalen Arbeitsprogrammes in regelmäßigen Abständen während des Winterhalbjahres die Schwimmvögel auf den wichtigsten Gewässern gezählt. Bei der Diskussion um die Bestände des Bläßhuhns in Heft 1/1984 dieser Zeitschrift sind einige Ergebnisse dieser Wasservogelzählungen bereits mitgeteilt worden. Lösung aktueller Tagesfragen des Naturschutzes und insbesondere auch die Information der breiten Öffentlichkeit fordern derartige Zählprogramme, auch wenn manche Naturschützer immer noch meinen, wir könnten auf das trockene »Listenführen« längst verzichten. Die Frage der Erhaltung unserer Gewässer ist eine Kernfrage des Naturschutzes, denn alles Leben hängt vom Wasser ab. Die sorgfältige Beobachtung der Auswirkungen unseres Umgangs mit Wasser, das Messen und Registrieren aller Vorgänge, die damit zusammenhängen, ist daher nichts anderes als die Sicherung unseres eigenen Überlebens. Das Schicksal der Wasservögel ist nun einmal

unmittelbar mit der Zukunft der stehenden und fließenden Gewässer unserer Landschaft verbunden. Welche Rolle sie als Meßinstrument spielen können, haben umfangreiche Arbeiten in Bayern gezeigt, die z.B. Wasservogelbestände als Anzeiger der Wassergüte untersuchten.

Doch Lebensraum und Probleme der Wasservögel sind nicht auf das Gebiet einer Nation beschränkt. Die Erhaltung der auf der Welt einmaligen Wattengebiete als einer der produktivsten Lebensräume der mittleren Breiten, ist ein Problem, das sämtliche Nordseeanrainer und damit mindestens 6 der EG-Staaten unmittelbar betrifft. Ein ähnlich bedeutendes Rast- und Überwinterungsgebiet weitgereister Wasservogelpopulationen ist die Gewässerkette im nördlichen Alpenvorland um den Bogen der Westalpen herum bis ans Mittelmeer.

Das ist eines der herausragenden Ergebnisse internationaler Bestandsaufnahmen und Zählungen, die von Österreich bis hinunter in die Camargue nach Südfrankreich reichen: Die großen Naturseen Süd-



Mittlere Bestandsgrößen (Individuen) rastender Enten und Bläßhühner in Südbayern nach Zählungen 1966/67 bis 1983/84.

bayerns zusammen mit den zahlreichen Stauseen sowie einige große Flußläufe (vor allem die Donau zwischen Regensburg und Isarmündung) bilden einen Teil des riesigen Durchzugs- und Überwinterungsraumes, der sich über den Bodensee, die Schweizer Seen, das Rhonetal bis an den Nordrand des Mittelmeeres erstreckt. Südbayern zählt damit anders als die Küste Norddeutschlands zum Mittelmeer-Schwarzmeerraum als Überwinterungsgebiet für Wasservögel aus Europa und Westasien.

Wie groß die durchziehenden Mengen an Enten, Kormoranen, Tauchern, Bläßhühnern sind, haben jetzt zum ersten Mal die Auswertungen des Instituts für Vogelkunde ergeben. Die beigegegebene Grafik zeigt nur Mittelwerte. In manchen Jahren kann die Zahl vorübergehend mehr als das Doppelte betragen. Zwei Dinge lassen sich aus diesen Ergebnissen ableiten:

1. Der Haupteinflug der Schwimmvögel findet im Herbst statt und erreicht seinen Gipfel kurz vor Einbruch des Winters im November/Dezember. Im Mittwinter gehen die Zahlen etwas zurück; einige Arten haben um diese Zeit etwa den Genfer See oder wie die Krickente die Rhonemündung erreicht. Ein Rückzug im Frühjahr ist nicht festzustellen. Möglicherweise wandert ein Teil der großen Wasservogelscharen auf direktem Wege zurück in die nordöstlich gelegenen Brutgebiete und berührt Südbayern dann nicht mehr. Sicher ist aber auch, daß der Rückzug im Frühjahr sehr rasch erfolgt und daher von einmaligen Zählungen pro Monat nicht ausreichend erfaßt wird.
2. Die Menge der Enten ist fast in allen Monaten des Winterhalbjahres doppelt so hoch wie die der Bläßhühner. 21 Entenarten können fast regelmäßig in Südbayern beobachtet werden, doch nur wenige bilden die Masse. Am häufigsten sind Stock-, Tafel- und Reiherente, im Winter auch die Schellente und zu den Zugzeiten im Herbst und Frühjahr die Krickente. Alle anderen Arten treten an Zahl sehr stark zurück. Einige der Gewässer Südbayerns sind als international bedeutsame Rastquartiere anerkannt, so z.B. der Ammersee, der Starnberger See, der Chiemsee, das Ismaninger Teichgebiet bei München, die Stauseen des unteren Inn. Doch mit einem internationalen Prädikat ist es natürlich noch nicht getan. Vogelschützer und Ornithologen müssen zunächst einmal ständig überwachen, ob die ökologischen Voraussetzungen in solchen Gebieten erhalten bleiben. Wasservögel stellen sich sehr rasch um. Außer den genannten Gebieten – das hat die Auswertung der Zählungen gezeigt – gibt es noch eine Reihe weiterer, die unbedingt internationaler Aufmerksamkeit bedürfen, damit sie zur Erhaltung der Vogelwelt Europas ihren Beitrag leisten können. Andererseits hat sich die Entwicklung z.B. am Chiemsee oder am Starnberger See, nicht zuletzt durch die ausufernde Erholungsnutzung, so verschlechtert, daß diese Gewässer auch als Rast-

gebiete außerhalb der üblichen Badesaison schon stark beeinträchtigt sind.

Gezählt wird vom September bis April einmal im Monat, meist an dem Wochenende, das der Monatsmitte am nächsten liegt. Natürlich ist es nicht immer möglich, über viele Jahre hinweg achtmal im Winterhalbjahr solche Zählungen durchzuführen. Es gibt daher leider nur ganz wenige Gewässer, von denen wir lückenlose Unterlagen haben, die für die Ermittlung von Zu- und Abnahme der Bestände einzelner Arten besonders wichtig sind. Aber auch Stichproben nützen bereits viel. An manchen Gewässern wird nur im Herbst und im Mittwinter regelmäßig gezählt. Auch solche Zählreihen sind außerordentlich wertvoll. Insgesamt wurden zwischen Alpen und Donau in den vergangenen 18 Jahren rund 12 bis 15 Millionen Wasservögel erfaßt.

Welche Bestände weisen einzelne Arten auf? Im langjährigen Mittel erreicht die Stockente im Januar mit knapp 50.000, die Krickente im Oktober mit knapp 10.000, die Reiherente im März mit etwa 30.000, die Tafelente im Februar mit etwa 23.000 und die Schellente im Februar mit etwa 5.500 Individuen ihr jährliches Bestandsmaximum. Bläßhühner können im November über 56.000 erreichen. In den einzelnen Jahren schwanken die Zahlen natürlich erheblich, doch die Mittelwerte deuten an, für welche Arten in Europa die Rastgebiete in Südbayern besonders bedeutsam sind. Auch langfristige Ab- und Zunahmen für einzelne Arten sind festzustellen. Erfreulich ist vielleicht die Tatsache, daß keine der wichtigen Arten in Bayern in den letzten 20 Jahren stark abgenommen hat oder gar verschwunden ist. Alles andere als erfreulich ist freilich, daß im Herbst durch die Verlängerung der Saison der Segler und Surfer viele Rastgebiete, die gerade zu dieser Jahreszeit als Nahrungsgründe für den kommenden Winter besondere Bedeutung haben, nicht mehr optimal besetzt werden können. Aus oft relativ harmlosem Anlaß werden riesige Wasservogelschwärme vertrieben. Auch das Angeln und die Jagd sind Störfaktoren, die von den Betroffenen zwar immer wieder heftig bestritten werden, sich aber unmißverständlich in der Entwicklung von Wasservogelpopulationen niederschlagen. Enten, Taucher und Säger können ja nicht einfach ausweichen. Sie sind auf einzelne Gewässer als Trittsteine auf ihrem Zug oder als Refugien für schlimme Zeiten angewiesen.

Die hohen Zahlen als Ergebnisse der Zählungen könnten leicht den Eindruck erwecken, um unsere Schwimmvögel sei es gut bestellt und die Vorräte der Natur seien unerschöpflich. Wer die Zahlen so interpretiert, hat die Zusammenhänge übersehen: Die Seen und Stauseenplatte Südbayerns vom Inn bis zur Iller und von der Donau bis zum Alpenrand bilden ein lebensnotwendiges Glied in einer Kette von Lebensräumen für die Vogelwelt eines ganzen Kontinents. Ringfunde belegen, daß der Lebens-

raum von Enten, die für Wochen oder Monate eines Jahres in Südbayern Rast machen, von der arktischen Sowjetunion bis ins Mittelmeer reicht. Die stolzen Zählergebnisse sind also weniger eine Erfolgsmeldung für den Naturschutz, der sich bisher kaum um Wasservogelrastplätze bei uns gekümmert hat, sondern eine internationale Verpflichtung, die Bayern durch die Gesetze der Natur auferlegt worden ist. Die wenigen vorhandenen Schutzgebiete, wie z.B. am Ammerseesüdende, können dieser Verpflichtung nicht nachkommen.

Die Wasservogelzählung in Südbayern, deren Auswertung im Detail noch lange nicht abgeschlossen ist und viele wichtige Ergebnisse bringen und unser Verständnis für den Vogelzug in unseren Breiten, aber auch für die Bedürfnisse des Vogelschutzes, vertiefen wird, stützen sich in ganz wesentlichen Teilen auf die freiwillige Leistung von Ornithologen und Vogelschützern neben ihrem Beruf. Einige von ihnen arbeiten schon seit 20 Jahren unter festgelegten Bedingungen an diesem internationalen Zählprogramm mit, ohne daß ihnen öffentliche An-

erkennung und entsprechender Dank zuteil wurde, geschweige denn ein Ersatz der Kosten möglich war. So ist dieses Zählprogramm, das hoffentlich noch recht lange in der bisherigen Form weitergeführt werden kann, auch in seinem Umfang ein wohl einmaliges Beispiel von Idealismus. Die Zählungen haben ja bereits begonnen, als es noch keineswegs zum »guten Ton« gehörte, sich in seiner Freizeit für die Erforschung und die Erhaltung der Heimatnatur einzusetzen. Über die Ergebnisse der Wasservogelzählungen in Südbayern, die derzeit am Institut für Vogelkunde im großen Rahmen ausgewertet werden, orientieren bereits wichtige Veröffentlichungen. Eine kleine Auswahl ist in unserem Literaturverzeichnis zusammengestellt.

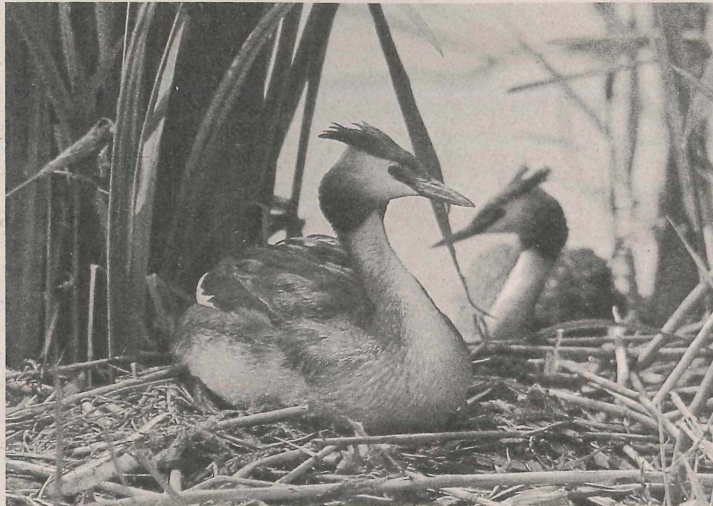
E. Bezzel

Literatur

- Bezzel, E. (1983): Rastbestände des Haubentauchers (*Podiceps cristatus*) und des Gänsejägers (*Mergus merganser*) in Südbayern. Ber. ANL 7: 84-95.
 Bezzel, E. & U. Engler (1984): Rastbestände des Bläßhuhns (*Fulica atra*) in Südbayern. Garm. vogelk. Ber.: 1-16.
 Bezzel, E. & U. Engler (1985): Rastbestände von Schwimmvögeln in Südbayern (Enten, Bläßhuhn). Anz. Orn. Ges. Bayern, im Druck.
 Haarmann, K. (1984): Feuchtgebiete internationaler Bedeutung und Europareservate in der Bundesrepublik Deutschland.

Niederelbe-Verlag, Otterndorf.

- Krosigk, E.v. (1983): Europa-Reservat Ismaninger Teichgebiet. 34. Bericht: 1980-1982. Anz. Orn. Ges. Bayern 22: 1-36.
 Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Konstanz.
 Strehlow, J. (1982): Die Vogelwelt des Ammerseegebietes. 2. Ergänzungsbericht 1976-1980. Anz. Orn. Ges. Bayern 21: 43-86.
 Vidal, A. (1983): 10 Jahre Schwimmvogelzählung auf der ostbayerischen Donau 1974-1983. Jber. Orn. Arb. Gem. Ostbayern 10: 115-129.



Schutzmaßnahmen, die eine Anpassung der Gewässernutzung (einschließlich jener durch Freizeit und Erholung, aber auch durch die Jagd) an die Bedürfnisse des internationalen Wasservogelschutzes erreichen, müssen die praktische Folge solcher langjährigen Zählungen sein. Doch auch die bisherigen Zählarbeiten müssen fortgesetzt werden, da nur durch ständige Beobachtung des empfindlichen Meßinstrumentes Wasservogel uns die Möglichkeit gegeben ist, rechtzeitig mahndend die Stimme zu erheben.

NATUR-STUDIEN-REISEN GmbH

Naturkundlich-ornithologisch-kulturelle Studienreisen weltweit, teilweise schon zum 20. Male, unter zumeist wissenschaftlicher Reiseleitung. Tägliche Exkursionen in bedeutende, faszinierende Nationalparks, Naturreservate und Lebensräume interessanter Pflanzen u. Tiere sowie Gruppengrößen von 9 bis maximal 20 Personen garantieren Ihnen ein außergewöhnliches Naturerlebnis abseits des Massentourismus.

Einige Beispiele aus unserem umfangreichen Programm 1985:

Mallorca: 10tägige Flugreisen auf diese landschaftlich wie faunistisch und floristisch faszinierende Insel. Inkl. Flug, VP DM 1.590,-

Donau-Delta: Diverse 2wöchige Hotelschiffreisen durch das einzigartige weitgehend unberührte Delta. Inkl. Flug, VP DM 1.890,-

Korsika: 14tägige botanisch-kulturell-naturkundliche Busreise. Inkl. HP DM 1.840,-

Polen: 14tägige Busreisen ab/an Göttingen (Masuren, Urwald von Bialowieza, Biebrza-Sümpfe). Inkl. VP DM 1.930,-

UDSSR: 22tägige ornithologisch-naturkundliche Studienreise in den Kaukasus, Tien Shan, Baikalsee und Sibirien. Inkl. Flug, VP DM 4.850,-

Island: 18tägige naturkundliche Busrundreisen einschließlich Westmänner-Inseln. Inkl. Flug, VP DM 3.350,-

Oland: 10tägige Busreise ab/an Göttingen auf diese faunistisch, botanisch und kulturell hochinteressante schwedische Insel. DM 980,-

Madagaskar: 24tägige naturkundlich-zoologische Studienreise in eine der bedeutendsten und faszinierendsten Tierreservate dieser eindrucksvollen Insel. Inkl. Flug, VP, ca. DM 6.840,-

Weiterhin 20-26tägige zoologische Studienreisen in Nationalparks Ost- und Südafrikas mit dem neuen, komplett ausgestatteten und einzigartigen Mercedes-Unimog: u.a. nach Kenia, Tanzania, Ruanda, Malawi, Sambia, Botswana. Inklusivpreise zwischen DM 4.500,- und DM 6.000,-

Florida: 18tägige zoologische Hotelbus-Studienreisen mit Schwerpunkt Everglades und Florida-Keys. Inkl. Flug, HP DM 3.550,-

Kanada/Alaska: 26tägige naturkundlich-zoologische Hotelbusreisen. Inkl. Flug, HP DM 5.450,-

Peru: 24tägige Studienreise, Paracas Halbinsel, Machu Picchu, Anden, Amazonas... Inkl. Flug, VP DM 6.860,-

Weitere Studienreisen 1985 nach: Norwegen, Schweden, Finnland, Spitzbergen (2-Wochen Expeditionskreuzfahrt), Schottland, Spanien, Portugal, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Griechenland, Israel, Thailand, Malaysia, Neuseeland, Australien, Senegambia, Namibia, Seychellen, Ecuador/Galapagos Inseln, Costa Rica, Mexiko.

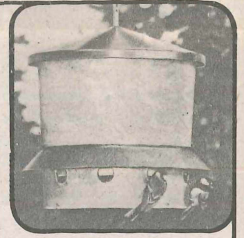


Wir senden Ihnen gern unverbindlich u. kostenlos unser ausführl. Programm '85:

Natur-Studienreisen GmbH

Untere Dorfstraße 12, D-3410 Northeim 1
Tel. 055 51/50 69, Telex 965 574 natur d

Vogelschutz Naturschutz

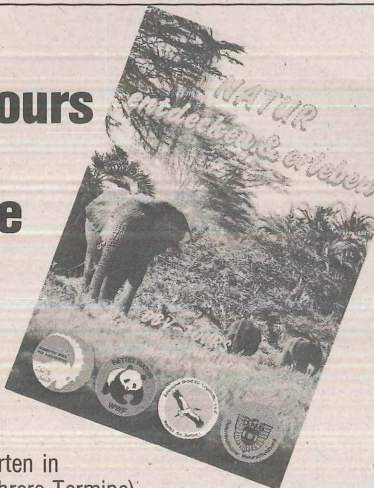


Helft den heimischen Vögeln mit Nisthöhlen und Winterfütterungsgeräten.

Anerkannt vom Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) und Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV). Fordern Sie kostenlosen Prospekt an.

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Johann-Friedrich-Str. 12
8543 Hilpoltstein
Telefon 091 74/90 85

Mit DBV-Tours rund um die ganze Welt



z. B.: Rundfahrten in Sri Lanka (mehrere Termine) ab nur DM 2480,- · Blütenpracht und Vogelwelt Mallorca (8.-15.4.) nur DM 1390,- · Zelttrundreise Spanien mit Gerhard Wendt (3.-25.5.) nur DM 1980,- · Unberührte Landschaft Masuren (mehrere Termine) nur DM 1890,- · Gambia mit Dr. Sauer (29.11.- 14.12.) nur DM 3340,- · **Einige Fahrten auch ab München**, z. B. Hochzeitstanz der Kraniche mit Gerhard Wendt (13.-20.4.) nur 1290,- · Pußta in Ungarn (14.-27.7.) nur DM 1480,- · Jugoslawien (mehrere Termine) ab nur DM 1490,-

Naturkundliche Reisen in alle Erdteile!

DBV-Tours · 7014 Kornwestheim

NATUR-TEICHFOLIE



Als Rollenware zum Selbstverschweißen oder verlegfertig nach Ihren Angaben in verschiedenen Stärken erhältlich. UV-stabil, elastisch, witterungs- und frostbeständig, reiß- und verrottungsfest, **nicht** cadmiumstabilisiert und fischwassergerecht. Daher unschädlich für Pflanzen und Tiere. Und - erstaunlich preiswert! Unterlagen erhalten Sie bei:

**DBV-VERSANDSERVICE · Achalmstraße 33
7014 Kornwestheim · Telefon 07154/3033**



Das weitere Angebot aus unserem neuen Versandprospekt „Mehr Natur in Heim und Garten – Sommer '85“:

Vogelgerechte Futtersilos, Nistgeräte, naturkundliche Literatur, Schallplatten und Cassetten, Poster, Diaserien, Ferngläser, Naturkosmetik, umweltschonende Reinigungsmittel, Geschenkartikel und viele Sonderangebote.



☐ neuen Versandprospekt Sommer '85

Name: _____

Anschrift: _____

Senden Sie mir bitte den:
neuen Versandprospekt Sommer '85 ☐ TOURS-Prospekt '85

Jugendseite – Jugendseite – Jugendseite – Jugendseite

Der Landesjugendleiter hat das Wort:

Liebe Freunde!

»Die Jugendarbeit im LBV steckt noch immer in den Kinderschuhen«. So oder ähnlich müßte ein Situationsbericht über unsere Arbeit am Anfang des Jahres 1985 wohl überschrieben sein. Hoffentlich nur am Anfang des Jahres 1985. Damit wir 1986 sagen können: »1985 war für die Jugendarbeit des LBV ein erfolgreiches Jahr«, deshalb haben wir, wie wir meinen, ein abwechslungsreiches Programmangebot (s.u.) entworfen. Ich hoffe, daß für **jeden** etwas dabei ist. Bitte werft Euere Hemmungen über Bord und nehmt an unseren Veranstaltungen zahlreich teil. Solltet Ihr noch weitere Vorschläge haben, nehmen wir diese herzlich gerne auf.

Übrigens:

Jeder Jugendliche kann an unseren Veranstaltungen teilnehmen, ob er in einer Jugendgruppe tätig ist oder nicht – selbst dann, wenn er der einzige Jugendliche der Kreisgruppe ist. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen, einmal bei uns reinzuschauen. Vielleicht finden sie ja Gefallen an unserer Arbeit...

Um die Jugendarbeit auch vor Ort in den Jugendgruppen zu forcieren, haben wir uns folgende Schwerpunkte für 1985 überlegt:

Einmal die Intensivierung der bestehenden Jugendgruppen, zum anderen die Neugründung von Jugendgruppen in Kreisgruppen/Ortsgruppen, in denen es bislang keine Jugendarbeit gab. (Anfang 1985 läuft die Aktion: Jede Kreisgruppe/Ortsgruppe gründet ihre Jugendgruppe!) Auch der Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Jugendgruppen soll reger werden.

Hoffentlich können wir unsere Ziele erfüllen. Sicherlich gelingt uns das jedoch nur dann, wenn Ihr dabei mithelft!

Alle Welt sieht mit Recht nach Hainburg, denn dort ist das größte zusammenhängende Auwaldgebiet Europas gefährdet – doch auch bei uns geschieht Naturzerstörung in immensem Umfang. Man denke nur an den Rhein-Main-Donau-Kanal und das ehrgeizige Straßenbauprogramm unserer Regierung, an Flurbereinigungsverfahren (z.B. in Unterfranken und Niederbayern), die trotz mancher Verbesserungen oft noch immer das Ende für viele Tier- und Pflanzenarten bedeuten, an Waldsterben, Vergiftung unserer Böden und Flüsse usw. usw.

Die Umweltzerstörung zeigt sich hier vielleicht nicht so spektakulär, jedoch mindestens genauso kompromißlos und endgültig.

»Was können wir Jugendliche tun?« Werdet Ihr Euch fragen. Neben den vielen kleinen Aktionen/Möglichkeiten vor Ort kann Öffentlichkeitsarbeit betrieben und somit zur Meinungsbildung im Sinne des Naturschutzes beigetragen werden. Dies ist natürlich viel leichter in einer Gruppe Gleichgesinnter. Darum meine Bitte an **alle** Jugendlichen: Schließt Euch einer Jugendgruppe des LBV an (Adressen könnt Ihr bei mir erfahren) und solltet bei Euch noch keine existieren, dann wendet Euch an mich. Ich kann Euch dann sicherlich Tips geben, wie Ihr selber aktiv werden oder vielleicht eine Jugendgruppe gründen könnt.

Mein Angebot: Ruft mich an, wenn Ihr Wünsche, Beschwerden, Probleme, Verbesserungsvorschläge Schwierigkeiten oder Fragen habt, oder wenn Ihr ganz einfach nicht wißt, wie Ihr aktiv werden könnt oder was Ihr als Jugendliche (bzw. Jugendleiter) unternehmen könnt. Ich bin die ganze Woche unter der Nummer 091 74/9085 zu erreichen und freue mich, wenn Ihr Euch bei mir meldet. Also laßt von Euch hören. Ich warte darauf...

In diesem Sinne hoffe ich, daß wir '85 – im internationalen Jahr der Jugend – die Jugendarbeit beim LBV zu einem Aufschwung bringen können, um Anfang '86 zu sagen: »Der Jugendarbeit des LBV sind ihre Kinderschuhe viel zu klein geworden!

Euer Norbert

Friedenspakt mit der Natur



„Wo kein Platz mehr ist für Frösche, ist auch kein Platz mehr für die Kinder. Je älter ich werde, desto stärker empfinde ich, was wir den Kindern alles genommen haben. Das tausendfältige Leben der Feuchtbiootope wurde „begrabigt“, „verrohrt“, zugeschüttet – planiert. Der Lebensraum der Frösche ist der wunderbarste Erlebnisraum der Kinder – bietet dem weltoffenen Neugierwesen Mensch vielfältige Anregung und Erkenntnismöglichkeit – vermag zur Entwicklung von Naturliebe und Natursehnsucht beizutragen – die wichtigste Voraussetzung für jenen „Friedenspakt mit der Natur“, zu dem wir finden müssen, wenn die nächste Generation noch überleben soll.“

Prof. Dr. Konrad Lorenz
Verhaltensforscher und
Nobelpreisträger

Aus: Rettet die Frösche

Jugendseite – Jugendseite – Jugendseite – Jugendseite

Aktionen im Frühjahr. Zum Beispiel Amphibienschutz

»Die vergangenen zwanzig Jahre haben auf das Vorkommen unserer heimischen Frösche, Kröten, Salamander und Molche mehr Einfluß gehabt als die letzten zehntausend Jahre (!) seit dem Ende der letzten Eiszeit.«

Immer wieder kann man in einschlägiger Literatur diesen Satz finden. Hauptverantwortlich für das Zusammenbrechen unserer Amphibienbestände ist neben der Giftbelastung unserer Umwelt und dem Straßenverkehr die Zerstörung der Laichgewässer und Sommerlebensräume der meisten Arten. Amphibien sind eine Tiergruppe, die lange Jahre von der Öffentlichkeit recht stiefmütterlich behandelt wurde. Erst in den letzten Jahren wandelte sich das Image der zu Unrecht als »ekelig« abgestempelten Tiere.

Ein Grund dafür ist sicherlich die Erkenntnis, daß Amphibien ein nahezu idealer Anzeiger für negative Veränderungen im Naturhaushalt sind (Bioindikator). Das Verschwinden vieler Amphibienarten aus ihren angestammten Biotopen zeugt von einer akuten Verschlechterung dieser Lebensräume.

Eine Gegend, in der zwar früher, jedoch heute keine Amphibien mehr leben können, ist in ihrer ökologischen Stabilität gestört und somit auch für den Menschen bedenklich, da Amphibien z.B. auf Umweltgifte weit früher reagieren als der Mensch. Es gilt die Amphibien als wichtige Anzeiger für eine gesunde Umwelt zu erhalten.

Viele Ursachen für den Rückgang unserer Amphibien sind lokal bedingt und ebenso lokal müssen Lö-

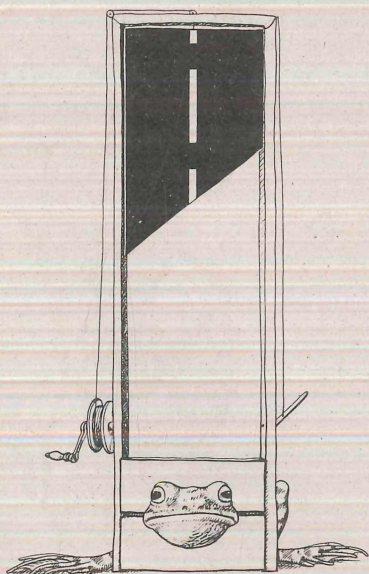
sungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Hierin liegt die Chance einer Jugendgruppe:

Neben dem Anlegen von Tümpeln und der Optimierung von Biotopen (L. Sothmann) bietet der Amphibienschutz an Straßen (bitte Vorsicht: Straßenverkehr!) recht effektive und lohnenswerte Möglichkeiten für Aktionen einer Jugendgruppe. Entscheidend für den Erfolg solcher Aktionen ist die Information der Öffentlichkeit z.B. durch die örtliche Presse (Fotos nicht vergessen!).

Ladet schon vor der Aktion durch Zeitungsartikel interessierte Jugendliche zur Mitarbeit ein und gebt auch während und nach der Aktion Berichte darüber an die lokalen Zeitungen (wer Schwierigkeiten beim Verfassen von Zeitungsartikeln hat, dem können wir hier von der Geschäftsstelle aus jederzeit unterstützen (Anruf genügt!)).



Foto: Jedicke



© BUND

Urteil Todesstraße

Informationen über die Errichtung eines Tümpels bzw. den Amphibienschutz an Straßen könnt Ihr z.B. im Buch »Rettet die Frösche« (Gerhard Thielcke, u.a., 1983) entnehmen, oder Ihr wendet Euch einfach an mich (zu erreichen in der LBV-Geschäftsstelle/Hilpoltstein). Wir beraten Euch gerne oder schicken Euch Kopien von Fachliteratur. Sprecht auch mit Euerem Kreisgruppenvorsitzenden darüber. Finanzielle Unterstützung für solche oder ähnliche Aktionen könnt Ihr über die Landschaftspflegelinien bei Euerem Landratsamt (untere Naturschutzbehörde) erhalten.

Also – Schaufel und Spaten in die Hand – und los geht's – an die Arbeit. Öffentlichkeitsarbeit nicht vergessen!

Unter der Rubrik »Aktionen in...« sollen in jedem Heft Vorschläge für Aktionen gemacht werden – Aktionen, die Ihr in Eurer Jugendgruppe durchführen könnt – Aktionen die speziell in der betreffenden Jahreszeit durchgeführt werden können/müssen.

Haus- und Straßensammlung 1985

Wir benötigen dringend Helfer für die Sammlung und bitten Sie um Ihre Unterstützung. Sammeln Sie Geld für den Natur- und Artenschutz in Ihrer Straße, in Ihrer Stadt.

Senden Sie hierzu bitte bis spätestens 30. April 1985 die nachfolgende Postkarte an den Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Kirchenstraße 8, 8543 Hilpoltstein.

Wofür wird das Geld der Haus- und Straßensammlung vom 3. bis 9. Juni 1985 verwendet?

Durchführung von Artenschutz-Programmen für den Weißstorch, die Fledermaus, das Auerhuhn und viele andere Arten.

Schaffen und Betreuen von Reservaten als Lebensraum bedrohter Tier- und Pflanzenarten.

Rettung schutzwürdiger Biotope durch Ankauf oder Pachtung.

Durchführung praktischer Artenschutz- und Landschaftspflege-Maßnahmen wie: jährliches Abmähen von Streuwiesen, Bau von Tümpeln und Schaffung von Feuchtgebieten zur Rettung einheimischer Amphibien und Feuchtwiesenbrüter und vieles andere mehr.

Schutz der Horste gefährdeter Vogelarten. Mitarbeit an Forschungsprogrammen.

Bestands-Erhebungen der heimischen Flora und Fauna.

Zusammenarbeit mit Behörden z.B. bei der Schaffung von Naturschutzgebieten, bei Flurbereinigungsmaßnahmen etc.

Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Verbänden im In- und Ausland.

Intensive Jugendarbeit im Verband, in Schulen und in der Öffentlichkeit.

Information der Öffentlichkeit über Natur- und Artenschutz durch Presseveröffentlichungen, Fernseh- und Hörfunksendungen, Ausstellungen sowie Dokumentationen, Broschüren und Merkblätter.

Dank für besonders erfolgreiche Mitgliederwerbung 1984 Mitgliederwerbegewinnspiel 1984 – Auslosung

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1984 haben wir unser Mitgliederwerbegewinnspiel durchgeführt und es haben sich wieder viele Mitglieder daran beteiligt. Dafür herzlichen Dank.

1. Preis: Reise in die Türkei

Alice Ranzenberger, Hohekreuzstraße 45, 8600 Bamberg.

2. Preis: 1 Spiegelreflexkamera

Josef Petermeier, Haunertsholzen 9, 8267 Niedertaufkirchen

3. Preis: 1 Stereoanlage

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe München

4. bis 8. Preis: je 1 Fahrrad

Hans Flieger, Rosenstraße 35, 8028 Taufkirchen
Fr. Schreyer, Kormonnweg, 8120 Weilheim
Herbert Steinmetz, Hauptstr. 28, 8546 Thalmässing
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Fürstenfeldbruck
Peter Neugebauer, Weichselstraße 100, 8266 Töging a. Inn

Am 16. Januar 1985 wurden im Notariat Hilpoltstein unter Aufsicht von Notar Dr. Dietel und unserem Vorsitzenden, Herrn Ludwig Sothmann, die Gewinner ermittelt. Als Glücksfee fungierte dabei Gisela Joachimi aus der Geschäftsstelle.

9. und 10. Preis: je 1 Fernglas

Edmund Lenz, Friedrich-Händel-Straße 10, 8552 Höchstadt/Aisch
Sabina Rödler, Dollmannstraße 9, 8000 München 90

11. bis 13. Preis: je 1 Rucksack mit Tragegestell

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Fürstenfeldbruck
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Vogelschutzgruppe Erlenbach, 8765 Erlenbach
Karl Städele, Valpichlerstraße 90, 8000 München 21

14. und 15. Preis: je 1 Kofferradio

Hans Gottmann, Erlenweg 6, 8857 Wertingen
Dr. E.-G. Paul, Josef-Straubinger-Weg 9, 8261 Reischach.

Raiffeisenverband spendet DM 10.000,—

Wenige Tage vor der Landestagung 1984 überreichte der Präsident des Bayerischen Raiffeisenverbandes, Direktor Dr. Horlacher, in Anwesenheit von Staatsminister Alfred Dick, dem Vorsitzenden des Landesbundes Ludwig Sothmann einen Scheck in Höhe von DM 10.000,—.

Diese Spende ist zweckgebunden für Storchenschutzmaßnahmen. Mit dem Geld wird bis zu Beginn der Brutsaison 1985 eine weitere für die Erhaltung dieses Vogels wichtige Biotopmaßnahme durchgeführt werden. Dr. Horlacher war vor Jahren einmal Vorsitzender des Landesbundes für Vogelschutz und hat daher mit ganz besonderem Interesse die jetzt breit angelaufenen Schutzmaßnahmen des Verbandes zur Sicherung des Weißstorchs in Bayern verfolgt.

Neue Ansprechpartner im LBV

Kreisgruppe Amberg/Sulzbach:

Neuer Jugendleiter

Norbert Schäffer

Südstraße 13, 8458 Sulzbach-Rosenberg

Kreisgruppe Erlangen/Höchstadt:

Neuer Kreisgruppenvorsitzender

Gerd Engelhardt, Wacholderweg 5, 8520 Erlangen

Neuer Jugendleiter

Hugo Gabriel, Jakob-Nein-Straße 8, 8520 Erlangen

Herzlichen Dank an Herrn Trummer für seine engagierte Tätigkeit in der Kreisgruppe Erlangen.

Kreisgruppe Fürstenfeldbruck:

Neuer Jugendleiter

Gerald Fuchs

Buchenauer Straße 45/I, 8080 Fürstenfeldbruck

Kreisgruppe Kronach:

Neuer Kreisgruppenvorsitzender

Walter Götz

Oberrodach, Gartenstraße 7, 8641 Marktrodach

Kreisgruppe Lichtenfels:

Neuer Jugendleiter

Ralf Reinhardt, Angerstraße 59, 8623 Staffelstein

Kreisgruppe Miesbach:

Siegfried Janner, In der Wieden 8, 8185 Kreuth

Kreisgruppe Miltenberg:

Neuer Kreisgruppenvorsitzender

Siegmar Hartlaub, Römerstr. 31, 8751 Niedernberg

Neuer Jugendleiter

Wolfgang Neuberger, Duxerstr. 1, 8760 Miltenberg

Kreisgruppe Neumarkt:

Neuer Jugendleiter

Georg Knipfer, Espenweg 18, 8430 Neumarkt

Kreisgruppe Neustadt/Aisch:

Neuer Jugendleiter der Ortsgruppe Ipsheim

Werner Aumüller, Dammweg 8, 8531 Ipsheim

Kreisgruppe Roth:

Neuer Jugendleiter

Klaus Bäuerlein, Brentwoodstraße 3, 8542 Roth

Neue Ortsgruppe Roth

Dieter Uhlmann, Robert-Koch-Straße 23, 8542 Roth

Kreisgruppe Weilheim/Schongau:

Neuer Kreisgruppenvorsitzender

Johann Heilbock, Rosenstraße 11, 8120 Weilheim

Neuer Jugendleiter

Reinhold Jaensch, Lechhansweg 7, 8120 Weilheim

Herzlichen Dank an Herrn Erhardt Lorenz für seine jahrelange engagierte Tätigkeit.

Veranstaltungen der ANL von März bis Juni 1985

19.03. bis 20.03.85 Laufen	Wasserbau – Entstehung zwischen Natur und Korrektur, DM 65,—
23.03.85 Donaustauf	Naturschutz im Garten, DM 35,—
16.04. bis 18.04.85 Kempten	9. wiss. Seminar zur Landschaftskunde Bayerns – Die Region 16 – Allgäu, DM 70,—
22.04. bis 26.04.85 Laufen	Ökologie der Lebensräume und Lebensgemeinschaften DM 80,—*
23.04.85 Eching	Entwicklung und Pflege städtischer Grünstrukturen, DM 35,—
24.04. bis 25.04.85 Feuerstein	Lebensräume zwischen Dorf und Flur, DM 65,—
30.04.85 Donauwörth	Der Landschaftsplan in der Gemeinde – am Beispiel Donauwörth, DM 35,—
03.05. bis 04.05.85 Laufen	Natur und Landschaft in der Volksmusik, DM 45,—
06.05. bis 10.05.85 Laufen	Einführung in die Artenkenntnis DM 80,—*
09.05. bis 10.05.85 Laufen	Laufener Ökologiesymposium »Ergebnisse zur landschaftsökologischen Modelluntersuchung Raum Ingolstadt«, DM 90,—
14.05. bis 15.05.85 Augsburg	Grünflächen an Ämtern – eine bürgerfreundliche Visitenkarte, DM 60,—
20.05. bis 24.05.85 Laufen	Artenkenntnis Pflanzen, DM 125,—*
28.05. bis 01.06.85 Laufen	Einführung in die Artenkenntnis DM 80,—*

* Bei den gekennzeichneten Veranstaltungen übernimmt die ANL die Kosten für die Unterkunft und Verpflegung. Nähere Auskünfte und Anmeldung bei: Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Postfach 1261, 8229 Laufen.

Haus- und Straßensammlung 1985

Ich nehme an der Haus- und Straßensammlung des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. teil und bitte um Übersendung der Unterlagen für (bitte ankreuzen):

- ☐ **Haussammlung (Liste) vom 3. bis 9. Juni 1985**
☐ **Straßensammlung (Büchse) vom 7. bis 9. Juni 1985**

Geburtsdatum: _____

Unterschrift _____

Hinweis: Wesentlich effektiver ist die Haussammlung mit Liste.
 Büchsensammlungen eignen sich z.B. in Einkaufsstrassen, an Supermärkten etc.

Spendenbescheinigung für Ihr Finanzamt

Wir sind nach dem Freistellungsbescheid des FA Garmisch-Partenkirchen vom 21. 7. 1978, St.-Nr. 186/37402, wegen Förderung des Vogelschutzes als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs 1 Ziff. 9 KStG steuerbefreit.

Wir bestätigen, daß wir den uns zugewendeten Betrag nur satzungsgemäß zur Förderung des Vogelschutzes verwenden werden und daß dieser gemeinnützige Zweck nach Ziff. 16 Anl. 7 EStR als besonders förderungswürdig anerkannt ist.

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. – Der Vorstand

Beitrittserklärung — Abbuchungsermächtigung



Jahresbeitrag: ☐ Erwachsene DM 30,— / ☐ Jugendliche bis 18 Jahre DM 15,—
☐ Auszubildende, Schüler, Studenten (mit Nachweis) DM 15,—
☐ Familienmitgliedschaft DM 50,—
☐ Fördermitgliedschaft DM 250,—

- ☐ Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
☐ Ich ermächtige Sie widerruflich, den Jahresbeitrag, sowie eine jährliche Spende von DM..... bei Beitragsfälligkeit jährlich zu Lasten des Girokontos Nr. bei BLZ
 (Bank – Sparkasse – PSchA)
 mittels Lastschrift einzuziehen. Abbuchung erstmals Jahresbeitrag 19.....
 Jahresbeitrag und Spende sind steuerabzugsfähig.

Vor- und Zuname geb. am

Straße und Haus-Nr. Beruf

PLZ Wohnort Kreis

Unterschrift Datum

Bei Jugendlichen unter 18 Jahren Unterschrift eines Erziehungsberechtigten

Der Beitrag schließt den Bezug der Zeitschrift »VOGELSCHUTZ« (viermal jährlich) ein.

Nur bei Familienmitgliedschaft:
 Weitere Familienmitglieder (Name, Geburtsdatum)

.....

Geworben durch:

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
 8543 Hilpoltstein



Absender: _____

Landkreis: _____

Bitte senden Sie
Info-Material über den LBV
an folgende mir bekannte Adressen:

1. _____

2. _____

Artenschutz bedeutet Lebensqualität.

**Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
Kirchenstraße 8**

8543 Hilpoltstein



Helfen Sie mit, Neumitglieder zu werben!

Nennen Sie uns Adressen von Bekannten und Verwandten, von denen Sie glauben, daß sie mit uns zusammen für die Erhaltung einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt eintreten würden!



Info-Anforderung

Stück

Unkosten-
beitrag

..... **Kinderbuch:**
Mein erstes Vogelbuch DM 15,-
(52 S., 21 x 29 cm, 110 Farbf., 80 Zeichn.)

..... Sonderheft: Vogelschutz in Ihrem Garten	DM 1,-
..... Greifvogelbroschüre	DM 1,-
..... Winterfütterung zeitgemäß	DM -30
..... Einheimische Amphibien, Merkblatt	DM -80
..... Schleiereule und Steinkauz, Merkblatt	DM 1,-
..... Weißstorch, Merkblatt	DM 2,-
..... Eisvogel, Merkblatt	DM 1,-
..... Fledermaus, Broschüre	DM 1,-
..... Wir basteln Nistgeräte (Anleitungen)	DM -70
..... Tümpel im Wald, Broschüre	DM 1,-
..... Wasserramsel - Schutz durch Nisthilfen	DM -70
..... Rauch- und Mehlschwalbe, Merkblatt	DM -30
..... Neuntöter, Merkblatt	DM -80
..... Infomerkblatt über LBV (zum Verteilen)	kostenlos
..... Greifvogelsilhouetten für Fenster	DM 2,50
..... Gesticktes Emblem Eisvogel	DM 6,-
..... Metallbutton Eisvogel	DM 1,-
..... Anstecknadel Verbandseblem	DM 5,-
..... Aufkleber Eisvogel	DM 1,-
..... Aufkleber Raufußkauz	DM 1,-
..... Briefverschlusssaufkleber (12 er Bogen)	DM 2,-
..... Aufkleber Brachvogel	DM 1,-
..... Aufkleber Mehlschwalbe	DM 1,-
..... Aufkleber Weißstorch	DM 1,-

..... **Set LBV-Naturführer neu!** DM 25,-
6 Bände, je 64 S., 11 x 17 cm, mit vielen Farbfotos.
(Singvögel, Säugetiere, Schmetterlinge,
Pilze, Wildblumen, Früchte und Beeren)

**Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
Kirchenstraße 8**

8543 Hilpoltstein



Jugendseite – Jugendseite – Jugendseite – Jugendseite

Überregionale Veranstaltungen der LBV-Jugendorganisation

I. Seminare

1. Leitung einer Gruppe und Argumentationshilfen im Umwelt-, Natur- und Artenschutz
Termin: 22. bis 24.2.1985
Ort: Thalheimer Hütte
2. Amphibienschutz
Termin: 3. bis 5.5.1985
Ort: Bad Kissingen/Schwandorf
3. Ökologie – insbesondere Gewässerkunde
Termin: 5. bis 7.7.1985
4. Verhaltensforschung am Beispiel des Vogelzuges
Termin: Anfang September
Ort: Seewiesen (Max-Planck-Institut)
5. Biotopschutz und -Pflege
Termin: Ende September

Dauer: Alle Seminare beginnen am Samstagmorgen und dauern bis Sonntagnachmittag. Es besteht jeweils die Möglichkeit, schon am Freitagabend anzureisen.

Kosten: Die gesamten Kosten (Unterkunft, Verpflegung und Kursgebühren) trägt der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Spenden sind natürlich willkommen. (Auch die Anfahrt wird vom LBV bezuschußt).

Teilnehmer: Teilnehmen können **alle** Jugendlichen, evtl. auch Nichtmitglieder. Nähere Informationen für jede Veranstaltung können ca. 6 Wochen vorher bei der Geschäftsstelle angefordert werden. Die Jugendleiter, Kreisgruppenvorsitzende und Ortsgruppenvorsitzende erhalten die Informationen automatisch.

II. Fahrten:

1. Fahrradtour: »Auf den Spuren des Rhein-Main-Donau-Kanales!«
Termin: Erste Woche in den Pfingstferien
Teilnehmerzahl begrenzt, daher frühzeitige Anmeldung erforderlich.
2. Ferienfreizeit im Nationalpark Bayerischer Wald
Termin: Zweite Woche der Sommerferien 1985
Ort: Nationalpark Bayerischer Wald (Zelt/Jugendherberge)
3. Wochenendfreizeit im Nationalpark Berchtesgaden
Termin: 28. bis 30. Juni 1985
Ort: Nationalpark Berchtesgaden (Zelt/Jugendherberge)

Kosten: Einen Teil der Kosten trägt der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

III. Jugendleiterversammlungen

1. Jugendleiterversammlung im März 1985
Termin: 23./24. März 1985
2. Jugendleiterversammlung im September 1985
Termin: September 1985

Rückblick:

Live aus dem Alabama:

Wir waren dabei! Am 3.12.84 war die LBV-Jugendorganisation zu Gast in der beliebten Jugendsendung »Live aus dem Alabama«. Wir konnten eine Aktion der LBV-Jugendgruppe Nürnberg vorstellen. (Die JG-Nürnberg setzte sich für die Erhaltung eines schützenswerten Biotops am Wörther See ein). Während einer Diskussion mit Dr. Schönlein und unserem LBV-Vertreter Bernd Söhnlein wurden unter Leitung von Moderator Eisi Gulp die gegensätzlichen Standpunkte aufgezeigt. Wenn auch der Tiefgaragenbau in dem Feuchtgebiet nicht verhindert werden konnte, so gelang es der Jugendgruppe doch eine breitere Öffentlichkeit auf diesen Mißstand aufmerksam zu machen.

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an die Redakteure des BR, die uns bei unserem Fernsehdebüt tatkräftig unterstützt haben.

Waldsterbens-Demo:

Waldsterben – in aller Munde, aber leider nur dort. So manch einer kann das Wort »Waldsterben« schon nicht mehr hören, und auch unserer Regierung wurde es zuviel. Von ihr wurde kurzerhand der Begriff »Neuartige Waldschäden« eingeführt.

Sei's drum; Worte hin, Worte her – auf alle Fälle stirbt uns der Wald unter den Fingern weg.

Alles wurde über das Waldsterben schon dutzende Male gesagt. Die Ursachen sind zu 99,9 % iger Sicherheit geklärt – doch unsere Politiker reden und warten und forschen und machen Großversuche – und die Wälder sterben weiter.

Um die Politiker wieder einmal auf ihre Verantwortung hinzuweisen, haben sich ca. 20.000 Mitglieder verschiedener Verbände am 10. November in München zu einer Großdemonstration versammelt. Auch die LBV-Jugendorganisation war mit einigen wenigen Teilnehmern und Plakaten vertreten.

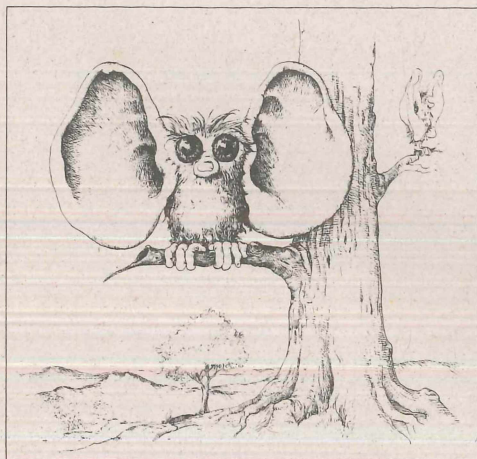
Bleibt zu hoffen, daß unsere Politiker, anders als bei vielen anderen Großkundgebungen, die Meinung der Öffentlichkeit ernst nehmen und endlich handeln! Vielleicht gibt es für unsere Wälder dann noch eine Chance – noch . . .

Jugendseite – Jugendseite – Jugendseite – Jugendseite

Unterschriftensammlung als erste gemeinsame Aktion Bayer. Naturschutz- jugendverbände

Bei einem Treffen, zu dem die LBV-Landesjugendleitung eingeladen hatte, sprachen sich am 12.01. die Jugendvertreter von LBV (Landesbund für Vogelschutz), BN (Bund Naturschutz) und DAV (Deutscher Alpenverein) für engere Zusammenarbeit in Sachen Naturschutz aus. Eine Unterschriftenaktion gegen Luftverschmutzung/Waldsterben (Listen beim LBV, 8543 Hilpoltstein anfordern!) und ein Zeltlager vom 14.–17.06.85 in der Fränk. Schweiz (näheres in Hilpoltstein erfragen!) stellen die ersten gemeinsamen Aktionen der Jugendorganisationen o. g. Verbände dar.

Insgesamt im internationalen Jahr der Jugend ein erfolgreicher Vorstoß für ein verstärktes gemeinsames Eintreten für eine lebenswerte Umwelt!



Zeichnung aus Halbritters Tier- und Pflanzenwelt
Carl Hansen Verlag

Genau hingehört: Autofetischismus

»Majestätisch erhebt sich der rote Rennwagen zum Flug und segelt meterweit völlig losgelöst durch die Lüfte. Dumpf kracht der 50 Jahre alte Monoposto dann jenseits der Straßenkuppe auf den Boden und malt mit seinen schlanken Pneus grazile schwarze Striche auf den Asphalt. Ein paar Lidschläge später weicht das akustische Inferno des kompressorgeladenen Reihen-Achtzylinders wieder der romantischen Ruhe der Gebirgsidylle. Nachdem der Dreiliter-Maserati von 1934 im Renntempo hinter einer

spitzwinkeligen Kurve des Berninapasses verschwunden ist, löst sich auch der bläuliche Auspuffnebel in Frischluft auf.«

Leider lösen sich die Abgase wohl doch nicht in Luft auf, zerstören vielmehr die romantische Ruhe der Gebirgsidylle. Aber den wahren Geschwindigkeitsfan ficht das nicht an, er findet Deutschlands letzte Spielwiese für Abenteurer auf der Autobahn:

»Ein Jaguar ist bis an die Grenzbereiche durchgetestet: Im bitterkalten kanadischen Winter wie in Hitze und Staub der Wüsten Arizonas. Bei anstrengenden Stop-and-Go-Fahrten in New York wie bei Hochgeschwindigkeitsdauertests auf den deutschen Autobahnen«.

Wie naiv ist doch jeder, der glaubt, ein normales Auto sei als Fortbewegungsmittel ausreichend. In Unkenntnis seiner wahren Bedürfnisse muß er lesen:

»Vielleicht die einzige Limousine, die Ihnen das Gefühl vermittelt, ausreichend motorisiert zu sein.

Zwölf Zylinder markieren den Höhepunkt einer Karriere. Mit seinem rennerprobten V12-Leichtmetall-Einspritzmotor hält der Jaguar XJ 5.3 HE Sovereign eine souveräne Spitzenposition.«

Und wer sich selbst einen Rennwagen schon nicht leisten kann, der kann sich wenigstens davon inspirieren lassen.

»Der Renn-Capri wirkte als Brandstifter auf Biedermänner: Unter wuchtigen Kotflügelverbreiterungen wurden auf bürgerliche Straßen-Capris Hochgeschwindigkeitsreifen des Formats 235/60 aufgezogen; voluminöse Heckspoiler sollten für mehr Abtrieb an der blattgefederten Starrachse sorgen. Derart aufgerüstet röhren meist jüngere Capri-Verbesserer von Dorf zu Dorf, warben mit dem Gasfuß um die lokalen Schönheiten und lehrten Gendarmerieposten das Fürchten«.

Die Zitate sind Ausschnitte aus einer Werbung der Firma Jaguar und einer Ausgabe von »Auto, Motor und Sport« (Heft 25 vom 12.12.84).

Es sind bewußt extrem gewählte Dokumente einer menschen- und naturverachtenden Werbung, die allzu viele einen Freiheitsbegriff gelernt hat, der die Freiheit zur Zerstörung einschließt.

Das Thema Auto und Tempolimit ist dabei nur ein Beispiel unter vielen.

Martin Vogelsang

Letzte Meldung nach Redaktionsschluß!

Die WAA (Wiederaufbereitungsanlage) in Wackersdorf wird gebaut.

Die Jugendorganisation des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. fordert zum Widerstand mit allen legalen Mitteln auf!

Der gigantische Schritt in eine gefährliche, verfehlt Plutoniumwirtschaft muß verhindert werden.
(Näheres im nächsten Heft.)

Aus den Kreisgruppen

Kreisgruppe Altötting

Jeden 2. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr Vorstands-sitzung bei »Christl« in Neuötting.
Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr Dämmer-schoppen im »Hellbräu« Altötting.

Kreisgruppe Amberg-Sulzbach

- 29.03.85 Monatsversammlung um 20.00 Uhr im Bahn-hof-Hotel in Amberg. Thema: Vorstellung der Naturschutzwacht des Landkreises Amberg-Sulzbach.
- 05.04.85 Wasservogel auf dem Haidweiher. Treffpunkte: 9.00 Uhr Parkplatz Kräuterwiese in Amberg. 9.20 Uhr am Haidweiher. Leitung: Metz
- 08.04.85 Amphibienwanderung. Leitung: Wittmann. Treffpunkt: 18.00 Parkplatz Kräuterwiese in Amberg.
- 20.04.85 Wasservogel auf den Kammerweihern. Leitung: Metz. Treffpunkt: 8.00 Uhr Parkplatz Kräuterwiese in Amberg. 9.00 Uhr Klosterein-gang Michelfeld.
- 26.04.85 Monatsversammlung um 20.00 Uhr im Bahn-hof-Hotel in Amberg. Thema: Libellen. Referent: Seidenbusch.
- 19.05.85 Busfahrt in den Tier- und Pflanzengarten »Wilhelma« in Stuttgart. Bitte Hinweise in der Tagespresse beachten. Anmeldungen an die Vorstandschaft erforderlich.
- 22.05. und 28.05.85 Vogelbestandsaufnahmen im Flurberei-nungsgebiet Schönkind. Treffpunkte: 7.00 Uhr Parkplatz Kräuterwiese in Amberg. 7.30 Uhr Schönkind, Abzweigung Weißenberg.
- 23.05., 29.05. und 03.06.85 Vogelbestandsaufnahmen im geplanten Naturschutzgebiet »Vilsgrund«.
- 03.06.85 Treffpunkte: 7.00 Uhr Parkplatz Kräuterwiese in Amberg. 7.30 Uhr am Bahnhof in Freihung.
- 27.05.85 Vogelstimmenwanderung. Leitung: Metz. Treffpunkte: 7.00 Uhr Parkplatz Kräuterwiese in Amberg. 7.20 Uhr Thann.
- 31.05.85 Monatsversammlung um 20.00 Uhr im Bahn-hof-Hotel in Amberg. Thema: Neuntöter – Vogel des Jahres 1985.
- 01.06., 10.06. und 12.06.85 Vogelbestandsaufnahmen im Flurberei-nungsgebiet »Birgland West«. Treffpunkte: 7.00 Uhr Parkplatz Kräuterwiese in Amberg. 7.30 Uhr Schwenderöd.
- 02.06.85 Vogelstimmenwanderung. Leitung: Metz. Treffpunkte: 13.00 Uhr Parkplatz Kräuter-wiese in Amberg. 13.45 Uhr Kirche in Schmid-mühlen.
- 06.06.85 Orchideenwanderung. Leitung: Dr. Cebula. Treffpunkt: 7.00 Uhr Parkplatz Kräuterwiese in Amberg.
- 09.06.85 Vogelstimmen- und Amphibienwanderung. Leitung: Wittmann. Treffpunkte: 7.00 Uhr Parkplatz Kräuterwiese in Amberg. 7.20 Uhr in Schleißdorf.
- 14.06. bis 18.06.85 Sommerfahrt Murnauer Moos und Pfaffenwin-kel. Fahrt mit Privat-PKW, höchstens 12 Teil-nehmer. Anmeldung bei der Vorstandschaft erforderlich, Mitfahrgelegenheit vorhanden; Leitung: Dr. Cebula. Tagespresse beachten!

Kreisgruppe Aschaffenburg

Die Kreisgruppe trifft sich jeden 1. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr in der Goethe-Stube (Café) in Kleinostheim. Veranstaltungen mit der Volkshochschule Aschaffenburg:

- 26.04.85 Dia-Vortrag: Vogelschutz im Ökogarten
Referent: Frau Schulze-Kühnel, 20.00 Uhr
- 09.05.85 Film von Egon Dehn: »Die Vogel- und Pflan-zenwelt des unteren Kahlgrundes«, 20.00 Uhr
- 11.05.85 Studienfahrt: Erhaltenswerte Biotope im Landkreis Aschaffenburg
Abfahrt: 9.00 Uhr Rathaus, Rückkehr gegen 16.00 Uhr.

Kreisgruppe Bamberg

Vogelstimmen-Exkursionen

- 01.05.85 Treffpunkt: Lembach, Ortsmitte um 7.00 Uhr
- 05.05.85 Treffpunkt: Viereth, Mainbrücke um 7.00 Uhr
- 12.05.85 Treffpunkt: Trunstadt am Schloß um 7.00 Uhr
- 16.05.85 Treffpunkt: Burgwindheim vor der Kirche um 7.00 Uhr
- 19.05.85 Treffpunkt: Oberköst, Ortsmitte um 6.00 Uhr
- 27.05.85 Treffpunkt: Schlüssellau an der Vogelschutz-hütte um 7.00 Uhr

Die Kreisgruppe trifft sich jeden 1. Sonntag im Monat zu einer Versammlung im Gasthaus Schmitt in Bamberg-Bug, 14.00 Uhr.

Kreisgruppe Bayreuth

Ortsgruppe Pegnitz

- 20.03.85 Arbeitssitzung: Koordinierung der Biotopkar-tierung 1985. Leitung: Jürgen Hauck, 19.30 Uhr, Ratsstube Pegnitz.
- 13.04.85 Vogelstimmenexkursion. Leitung: Peter Spät-ling, Treffpunkt: Wiesweiherparkplatz, 6 Uhr.
- 17.04.85 Diavortrag: Amphibien und ihre Gefährdung, Referent: R. Schleicher, Ratsstube Pegnitz, 19.30 Uhr.
- 20.04.85 Amphibienexkursion. Leitung: R. Schleicher, Treffpunkt: Wiesweiherparkplatz, 9.00 Uhr.
- 08.05.85 Dia- und Filmvortrag: Der Neuntöter – Vogel des Jahres 1985. Referent: Peter Spätling, Medienraum des Gymnasiums Pegnitz, 19.30 Uhr.
- 11.05.85 Vogelstimmenexkursion. Leitung: Karlheinz Vogt. Treffpunkt: Wiesweiherparkplatz, 6.00 Uhr.
- 12.06.85 Diavortrag: Schmetterlinge – Lebensräume und Bedrohung, Referent Heinz Höfer, Rats-stube Pegnitz, 19.30 Uhr.

Jugendgruppe Pegnitz

- 30.03.85 Einführung in pflanzensoziologische Unter-suchungen im Fichtenohetal, Leitung: Bernd Raab, auf dem Gelände des LBV bei Buchau, 10.00 Uhr.
- 26.04.85 Heckenseminar. Leitung: Bernd Raab, im Medienraum des Gymnasiums Pegnitz, 17.00 Uhr.
- 27.04.85 Pflanzenkundlicher Spaziergang zum Thema Hecken, Leitung: Bernd Raab, 13.00 Uhr.

Kreisgruppe Bad Kissingen

- 22.03.85 Dia-Vortrag: »Geschützte Tiere und Pflanzen der Rhön«. Referent: Otmar Diez. Ort: Schule Stadtlauringen um 20.00 Uhr.
- 25.03.85 Dia-Vortrag: »Mit offenen Augen durch die Natur«. Referent: Dietmar Harms. Ort: Sportheim, TSV Rannungen, 19.30 Uhr.
- 06.04.85 Informationsstand in der Fußgängerzone Bad Kissingen von 9.00 bis 13.00 Uhr.
- 28.04.85 Vogelstimmenwanderung
Leitung: Dietmar Harms. Start: 6.00 Uhr am Sportheim des TSV Rannungen.
- 01.05.85 Vogelstimmenwanderung.
oder Leitung: Dietmar Harms. Start: 6.00 Uhr am Gasthaus »Schwarzer Adler«. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte der Tagespresse.
- 12.05.85 Vogelstimmenwanderung.
Leitung: Dietmar Harms. Start: 6.00 Uhr am Feuerwehrhaus, Obersfeld.
- 05.05.85 Naturkundliche Wanderung
Leitung: Otmar Diez. Start: 6.00 Uhr am Kindergarten, Sulzthal.
- 07.05.85 Kreisgruppentreff, Gasthof »Zum Mohren«, Euerdorf um 19.30 Uhr.
- Mai 85 Vogelstimmenwanderung.
Leitung: Helmut Bandorf, Münnerstadt.
In Zusammenarbeit mit der BN-Ortsgruppe, Münnerstadt. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Kreisgruppe Deggendorf

- Stammtisch: Jeden 1. Freitag im Monat ab 19.00 Uhr im Hotel »Thannberg« in Deggendorf.
Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 19.00 Uhr im Gasthaus »Zur grünen Isar« in Plattling.
- 21.04.85 Vogelkundliche Wanderung in den Isaraue
Leitung: Werner Oertel. Treffpunkt: 7.00 Uhr Omnibusbahnhof Deggendorf oder 7.10 Uhr Georgenhof. Anschließend 11.00 Uhr Kreisgruppenversammlung im Georgenhof.
Referent: Oskar Ringelspacher.
- 28.04.85 Exkursion zu den Brachvögeln.
Leitung: Werner Oertel. Treffpunkt: 8.00 Uhr, Omnibusbahnhof Deggendorf (mit PKW).
- 19.05.85 Vogelkundliche Wanderung in den Isaraue.
Leitung: Werner Oertel. Treffpunkt 6.30 Uhr, Omnibusbahnhof oder 6.40 Uhr Georgenhof (mit PKW).
- 02.06.85 Fahrt ins Schwarzenfelder Weihergebiet bei Schwandorf mit seiner artenreichen Tier- und Pflanzenwelt. Leitung: Heinrich Tuschl. Treffpunkt: 4.00 Uhr Omnibusbahnhof Deggendorf. Anmeldung bis 20.05. bei der Volkshochschule wegen der Busbestellung. Bei geringer Beteiligung Fahrt mit dem Privat-PKW (Mitfahrgelegenheit). Schaffstiefel mitnehmen!
- 12.06.85 Diavortrag: »Belauchte Natur«. Referent: G. Moosrainer, 20.00 Uhr, im Gasthaus »Zur Grünen Isar«, Plattling.
- 15.06. – 17.06.85 Fahrt an den Neusiedler See zur Beobachtung der Vogel- und Kleintierwelt, evtl. verbunden mit kunsthistorischer Führung. Leitung: Heinrich Tuschl und voraussichtlich Franz Hebauer (Entomologe). Treffpunkt: 4.00 Uhr, Omnibusbahnhof Deggendorf. Anmeldung bis 29.04. bei der Volkshochschule.

- 22.06.85 Vogelkundliche Wanderung in den Bergwald.
Leitung: Werner Oertel. Treffpunkt: 6.30 Uhr Parkplatz Comenius-Gymnasium Deggendorf.

Kreisgruppe Ebersberg

Jeden 1. Freitag im Monat trifft sich die Kreisgruppe um 19.30 Uhr im Gasthof »Neuwirt«, Zorneding, Jägerstüberl.

Kreisgruppe Eichstätt

- 14.03.85 Vortrag: »Amphibienforschung in Bayern«. Referent: Dr. Günther Scholl, 20.00 Uhr im Vortragssaal der Sparkasse in Eichstätt.
- 15.03.85 Vortrag: »Das Riedenburger Schambachtal«. In Altmannstein (näheres über die örtliche Presse), Referent: Dr. Ernst Krach.
- 24.03.85 Vogelexkursion in Eichstätt, 7.00 Uhr am Marktplatz, Dauer ca. 2 Stunden. Leitung: Johann Beck und Willi Reinbold.
- 13.04.85 Wanderung zum Märzenbecherwald bei Ettenstatt. Abfahrt: 13.00 Uhr in Eichstätt, Leonrodplatz (Mitfahrgelegenheit).
Leitung: Johann Beck.
- 21.04.85 Vogelexkursion im Köschinger Forst. Abfahrt: 6.30 Uhr in Eichstätt, Leonrodplatz (Mitfahrgelegenheit). 7.00 Uhr beim ehemaligen Müttergenesungsheim bei Denkendorf. Leitung: Franz Wittmann.
- 28.04.85 Vogelexkursion am Altmühlspeicher bei Gunzenhausen. Abfahrt: 13.00 Uhr in Eichstätt, Leonrodplatz (Mitfahrgelegenheit). Leitung: F. Alkenmeier, Vogelwart.
- 05.05.85 Vortrag »Das Schuttertal« in Egweil (näheres über die örtliche Presse). Referent: Dr. Ernst Krach.
- 16.05.85 Exkursion: Wir stellen das neue Naturschutzgebiet »Kreutberg bei Altmannstein« vor.
Leitung: Dr. Ernst Krach. Treffpunkt: 14.00 Uhr Hagenhüll, Ortsausgang Richtung Tettenwang.
- 19.05.85 Naturkundliche Wanderung in der Donauaue bei Großmehring. Leitung: Gerhard Träger und Hermann März. Abfahrt: 7.30 Uhr in Eichstätt, Leonrodplatz (Mitfahrgelegenheit), 8.15 Uhr in Großmehring, Donaubrücke-Nordseite.
- 01.06. und 15.06.85 Lehrgang: »Wir mähen mit der Sense« für Anfänger und wenig Geübte. Jeweils um 14.00 Uhr in Böhmfeld. Anmeldung bei Johann Beck, Telefon 08421/3161. Leiter: Lorenz Tratz.
- 09.06.85 Naturkundliche Wanderung durch das Arnsberger Schambachtal. Leitung: Brigitte Krach. Abfahrt: 13.30 Uhr, Eichstätt, Leonrodplatz (Mitfahrgelegenheit) oder 14.00 Uhr in Schambach, bei der Kirche.

Kreisgruppe Freising

Die Kreisgruppe trifft sich jeden 1. Mittwoch im Monat in der Gaststätte »Stadtkeller« am Marienplatz in Freising.

Kreisgruppe Fürstenfeldbruck

- Treffpunkt jeweils Hotel Schiller, Nöscherstraße 20, 8037 Olching um 19.30 Uhr.
- 26.03.85 Stammtisch
- 30.04.85 Dia-Vortrag: »Landwirtschaft und Naturschutz«. Referent: Dr. H. Klein.
- 28.05.85 Stammtisch

25.06.85 Dia-Vortrag: »Amphibienwelt im Landkreis Fürstenfeldbruck«. Referent: Eberhard Andrä.

Führungen:

- 28.04.85 Vogelkundliche Wanderung zwischen Schöngesing und Fürstenfeldbruck. Leitung: Alfred Richter. Treffpunkt vor der Kirche in Schöngesing (unmittelbar an der Amper), 6.15 Uhr.
- 18.05.85 Amphibien-Führung im Landkreis Fürstenfeldbruck. Leitung: Eberhard Andrä. Treffpunkt: S-Bahnstation in Fürstenfeldbruck, 14.00 Uhr.
- 22.06.85 Wir bestimmen Pflanzen und Schmetterlinge. Leitung: Gerald Fuchs. Treffpunkt: S-Bahnstation Buchenau um 9.00 Uhr, bei schlechtem Wetter findet die Führung am 29.06.85 statt.

Kreisgruppe Fürth

Die Veranstaltungen finden jeweils um 19.30 Uhr in der Gaststätte »Deutsches Haus« in Fürth-Burgfarrnbach, Würzburger Straße statt.

Termine: 19.03.85, 16.04.85, 21.05.85 und 18.06.85. Termine für Vogelstimmenwanderungen und Heckenpflanzungen werden in den Monatsversammlungen bekanntgegeben.

Ortsgruppe Oberasbach/Zirndorf

Die Versammlungen finden jeweils um 19.00 Uhr im Cafe Bub, Zirndorf, Fürther Straße statt.

Termine: 02.04.85, 07.05.85 und 04.06.85.

Kreisgruppe Günzburg

- 05.05.85 Vogelkundliche Wanderung (mit Schwerpunkt Vogelstimmen) im Auwald. Treffpunkt: 8.00 Uhr am Parkplatz-südlich des Sportplatzes bei der Donau-Staustufe Günzburg.

Kreisgruppe Kulmbach

Die Kreisgruppe trifft sich jeden 1. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr in der Gaststätte »Einkehr zur Schmiede«, Kulmbach, Bleich 1.

Kreisgruppe Lindau

- 29.03.85 Dia-Vortrag: »Beginne zu leben«. Referent: H. Vogler. Ort: Rößle Stiefenhofen, 20.00 Uhr.
- 14.04.85 Vogelbeobachtung im Rheindelta. Leitung: S. von Kirn. Abfahrt: Bahnhof Lindenberg um 6.30 Uhr oder mit privatem PKW ab Parkplatz vor der Inselbrücke um 7.00 Uhr.
- 20.04.85 Nistkästen-Kontrolle im Waldseegebiet Lindenberg. Leitung: W. Pilz. Treffpunkt: Parkplatz um 8.00 Uhr.
- 12.05.85 Vogelstimmenwanderung an der Leiblach. Leitung: W. Pilz. Abfahrt: Bahnhof Lindenberg um 6.00 Uhr.
- 19.05.85 Vogelstimmenwanderung im Eriskircher-Ried. Leitung: W. Pilz. Abfahrt: Bahnhof Lindenberg um 6.00 Uhr, oder mit privatem PKW ab Parkplatz vor der Inselbrücke um 6.30 Uhr.
- 26.05.85 Vogelstimmenwanderung an der Argen. Leitung: W. Pilz. Abfahrt: Bahnhof Lindenberg um 6.00 Uhr, oder mit privatem PKW ab Parkplatz vor der Inselbrücke um 6.30 Uhr.
- 16.06.85 Vogelbeobachtungen am Stockenweiler Weiher. Leitung: W. Pilz. Abfahrt: Bahnhof Lindenberg um 6.00 Uhr.

- 23.06.85 Ornithologische und botanische Wanderung am Ursee. Leitung: W. Pilz. Treffpunkt: Bahnhof Lindenberg um 6.30 Uhr (wasserdichtes Schuhwerk erforderlich).

Exkursionen finden nur bei trockenem Wetter statt. Weitere Veranstaltungen in Lindau werden gesondert in der Tagespresse bekanntgegeben.

Kreisgruppe Miesbach

Vogelkundliche Führungen:

- 16.03.85 6.00 Uhr Parkplatz Bräustüberl/Kloster Tegernsee, Wanderung am Leeberg, Dauer 3 bis 4 Std., Führung: M. Wogh.
- 27.04.85 6.00 Uhr am Weiher in Buchbichl (zwischen Miesbach und Irschenberg), Führung: Dr. Lintzmeyer u. S. Janner.
- 11.05.85 5.00 Uhr Parkplatz beim Skilift »Grünes Wasserl« (zwischen Bad Wiessee und Weißach), Dauer 4 Std., Führung: Wogh.
- 25.05.85 6.00 Uhr Parkplatz Wildbad Kreuth (neben Bundesstraße) Wanderung Gernberg-Wildbad, 3 bis 4 Std., Führung: Janner.
- 22.06.85 5.00 Uhr Mautschanke Enterrottach: Alpenornithologische Wanderung über Schinderkar zum Bayer. Schinder; nur bei gutem Wetter, Bergausrüstung notwendig, Dauer 8 bis 10 Std., Führung: S. Janner.

Kreisgruppe München

Alle Veranstaltungen finden im Löwenbräukeller (Dachauer Stüberl), Stiglmaier-Platz um 19.30 Uhr statt.

- 15.04.85 Dia-Vortrag: »Wir reden nicht nur vom Vogelschutz, wir schaffen Nistplätze für Steinkauz, Schleiereule, Turmfalke und Mauersegler«. Referent: Ewald Horig.
- 13.05.85 Dia-Vortrag: »Vogelschutz im Naturgarten«. Referent: Helga Briemle.
- 10.06.85 Mehrere Dia-Vorträge über unsere Arbeit im 1. Halbjahr mit ausführlichen Diskussionen.

Vogelkundliche Führungen

Die Vogelkunde wollen wir in diesem Jahr inhaltlich und räumlich ausdehnen auf die Beobachtung der Wasservögel. Vorgesehen sind u.a. Halbtagsausflüge, meistens am Nachmittag und nur bei trockenem Wetter, und zwar am

- 10.02.85 nach Tutzing
- 24.03.85 nach Herrsching
- 01.05.85 nach Starnberg
- Autofahrer sind gebeten, Mitfahrgelegenheiten zwischen diesen Zielbahnhöfen und dem jeweiligen Beobachtungsgewässer anzubieten. Einzelheiten über diese Exkursionen erfahren Sie von unserem Mitglied Herrn Pelchen, unter Telefon 3 08 88 01.

Weitere Führungen:

- 05.03.85 Führung durch das Wemdinger Ried. Leitung: Dr. Heinrich Greiner. Tagesausflug mit Bus. Treffpunkt: Königsplatz um 6.30 Uhr. Eine schriftliche Anmeldung bis zum 30. März wird erbeten.
- 11.05.85 Botanischer Garten. Treffpunkt: Haupteingang um 8.30 Uhr.

Es sind weitere Führungen zum Ammersee, Englischen Garten und Hirschau vorgesehen. Die Termine werden an den Vortragsabenden bekanntgegeben.

Stammtisch: Jeden letzten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr. Ort: Restaurant: »Rosengarten« in Harlaching, Langobardstraße 8.

Kreisgruppe Neustadt/Aisch-Bad Windsheim

- 24.03.85 8.00 Uhr Vogelstimmenführung (Spechte). Karl Beigel. Treffpunkt: Burgbernheim, Marktplatz.
- 08.04.85 8.00 Uhr Vogelkundliche Wanderung. Erwin Taube. Treffpunkt: Unternesselbach, Parkplatz am Schießhaus.
- 14.04.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Heinrich Beigel und Martin Hegwein. Treffpunkt: Frankenberg, Parkplatz.
- 21.04.85 6.00 Uhr Fahrt zum Rötelseeweihergebiet, Landkreis Cham. Treffpunkt bitte beim Vorsitzenden erfragen, Telefon 09842/2483.
- 05.05.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Gerhard Weiß, Neustadt/Aisch, Stadtpark am Wasserhaus.
- 12.05.85 7.00 Uhr Vogelstimmenführung. Heinrich Beigel und Martin Hegwein, Ippesheim, Parkplatz am Schloßkeller.
- 12.05.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Herbert Klein. Treffpunkt: Ipsheim, Burg Hoheneck.
- 19.05.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Hilmar Göhring, Dietersheim, Altheimer Weiher.
- 19.05.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Herbert Klein. Treffpunkt: Oberscheinfeld, Parkplatz bei der Ziegmühle.
- 26.05.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Karl Beigel. Treffpunkt: Burgbernheim, Marktplatz.
- 27.05.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Erwin Taube. Treffpunkt: Trautskirchen, bei der Kirche.
- 02.06.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Hilmar Göhring. Treffpunkt: Rüdlsbrunn, Ortsausgang Richtung Gut Dutzenhof.
- 09.06.85 6.00 Uhr Vogelstimmenführung. Herbert Klein. Treffpunkt: Sugenheim, Schützenhaus.
- Donnerstag, 04.04., 02.05., 06.06., 11.07., jeweils **Stammtisch**,
20 Uhr Kaubenheim, Gasthaus Schürmer.
Alle Aktivitäten der Kreisgruppe wie Biotoppflege, Tümpelbau, Pflanzaktionen usw. werden beim Stammtisch bekanntgegeben.

Kreisgruppe Neustadt/Ost-Weiden

Monatsversammlungen der Kreisgruppe finden jeden 3. Freitag im Monat statt. Der jeweilige Veranstaltungsort ist der Tageszeitung zu entnehmen.

Kreisgruppe Regen

Die Mitglieder der Kreisgruppe treffen sich jeden 4. Samstag im Monat um 19.30 Uhr im Hotel »Post« in Regen. Die Termine sind auch der regionalen Presse zu entnehmen.

Kreisgruppe Rhön-Grabfeld

Die Kreisgruppe trifft sich jeden ersten Donnerstag im Monat in Bad Königshofen, Pension Ebner, 20.00 Uhr, sowie jeden dritten Mittwoch in Weisbach, Gasthaus Stern, 20.00 Uhr und jeden ersten Montag im Monat in Ostheim, Henneberger-Stube Nähe Hallenbad 20.00 Uhr

15.03.85 20.00 Uhr Nachtwanderung zum Erkennen von Eulenstimmen, Führung: J. Holzhausen, Dauer: 2 Stunden, Treffpunkt: Ortsausgang Windshausen

- 22.03.85 20.00 Uhr Nachtwanderung zum Erkennen von Eulenstimmen, Führung: J. Holzhausen, Dauer: 2 Stunden, Treffpunkt: Gasthaus Stern, Weisbach
- 13.04.85 6.00 Uhr Vogelstimmenwanderung, Führung: W. Kraus, Dauer: 2 Stunden, Treffpunkt: Kath. Kirche in Ostheim
- 19.04.85 19.30 Jahreshauptversammlung im Naturschutz-Zentrum Lange Rhön, Elstalhalle, Oberelsbach
- 20.04.85 6.00 Uhr Vogelstimmenwanderung, Führung: W. Kraus, Dauer: 3 Stunden, Treffpunkt: Gasthaus Stern, Weisbach
- 27.04.85 6.00 Uhr Vogelstimmenwanderung, Führung: W. Kraus, Dauer: 3 Stunden, Treffpunkt: Alfons-Halbig-Platz, Mellrichstadt
- 28.04.85 8.00 Uhr Vogelstimmenwanderung, Führung: P. Schmelzer, Dauer: 3 Stunden, Treffpunkt: Arlington-Park, Bad Königshofen
- 05.05.85 8.00 Uhr Vogelstimmenwanderung, Führung: P. Schmelzer, Dauer: 3 Stunden, Treffpunkt: Wandelhalle, Bad Neustadt
- 11.05.85 7.30 Uhr Naturkundliche Wanderung im NSG Lange Rhön, Führung: J. Holzhausen, Dauer: 5 Stunden, Treffpunkt: Schloß Holzberghof, Rucksackverpflegung mitbringen.
- 16.05.85 8.00 Uhr Vogelstimmenwanderung, Führung: P. Schmelzer, Dauer: 3 Stunden, Treffpunkt: Wandelhalle, Bad Neustadt
- 18.05.85 6.00 Uhr Vogelstimmenwanderung (Nachtigall) Führung: W. Kraus, Dauer: 2 Stunden, Treffpunkt: Alfons-Halbig-Platz, Mellrichstadt
- 22.06.85 5.00 Uhr Vogelstimmenwanderung, Führung: W. Kraus, Dauer: 3 Stunden, Treffpunkt: Kath. Kirche Ostheim

Kreisgruppe Rottal/Inn

Ortsgruppe Eggenfelden

Die Ortsgruppe trifft sich jeden zweiten Freitag im Monat um 20.00 Uhr im Gasthaus »Pflug« in Kirchberg. Programm wird rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben.

Kreisgruppe Straubing-Bogen

Alle Veranstaltungen finden im Gasthaus »Germania« in Straubing statt und beginnen jeweils um 20.00 Uhr. Abweichungen vom Programm werden rechtzeitig bekanntgegeben.

- 14.03.85 Dia-Vortrag: Der Neuntöter – Vogel des Jahres 1985. Referent: Franz Leibl.
- 18.04.85 Besprechung örtlicher Vogelschutzprojekte.
- 09.05.85 Singvögel in Bild und Ton, die heimische Vogelwelt. Referent: Hubert Sieghard.

Außerdem sind für April bis Juni 1985 regelmäßige Vogelstimmenwanderungen geplant. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Kreisgruppe Traunstein

Die Kreisgruppe Traunstein trifft sich ab sofort wieder jeden ersten Freitag im Monat ab 19.00 Uhr im Gasthaus »Schnitzlbaumer« in Traunstein zur Gesprächsrunde.

Einweihung der neuen LBV-Landesgeschäftsstelle

Am Freitag, den 26.10.84 wurde mit 150 Ehrengästen die neue Landesgeschäftsstelle des LBV eingeweiht.

Nachdem die alten Räume in der Johann-Friedrich-Straße schon längst aus allen Nähten platzten, war der Umzug notwendig geworden.

Der Umzug ist nicht deshalb von Bedeutung, weil neue Räume bezogen wurden, sondern er markiert endgültig den Wandel vom betulichen Singvogel-

verein hin zum modernen Artenschutzverband.

Die neuen Räume in der Kirchenstraße 8 sind der geeignete Rahmen für eine effektive Arbeit der 16 Mitarbeiter. 4 Biologen und ein Landschaftsplaner garantieren die fachliche Qualität der Arbeit. Die vielen Lobesworte der Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Naturschutz, allen voran Umweltminister Dick, zeigten die allseitige Anerkennung des LBV.



Foto: Stengl

Haus- und Straßensammlung 1984

Dank dem Engagement vieler Sammler gelang es 1984 das angestrebte Sammelziel sogar noch zu übertreffen. Insgesamt konnten die Aktiven nach Abschluß der Aktion über 210.000 DM dem LBV überweisen.

Unter vielen guten Sammelergebnissen ragen vor allem die Kreisgruppen München, Roth, Hof und Weilheim hervor, die jeweils allein über 10.000 DM beibrachten. Sie zeigen, welche Ergebnisse bei entsprechendem Einsatz möglich sind.

Die gesamte Summe wird ausschließlich für konkrete Maßnahmen zugunsten der Natur und der bedrohten Arten verwendet werden. Jeder Sammler und jeder Spender leistet also einen unmittelbaren Beitrag zum Naturschutz.

Die Vorstandschaft des LBV bedankt sich bei allen Beteiligten sehr herzlich für ihr Engagement.

Wer sich an der Sammlung 1985 beteiligen will, meldet sich bitte mit der Postkarte in der Mitte dieser Zeitschrift bei der Landesgeschäftsstelle an.

Einweihung der Landesgeschäftsstelle

Wichtige Auszüge aus der Rede von Staatsminister Alfred Dick

Aus Anlaß der Einweihung Ihrer neuen Landesgeschäftsstelle möchte ich Ihnen zunächst für die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Ihrem Verband und dem staatlichen Naturschutz danken. Zwischen Landesbund und staatlichen Naturschutzbehörden hat sich eine fruchtbare Partnerschaft entwickelt, auf deren Grundlage gerade in letzter Zeit eine Reihe wichtiger Artenschutzmaßnahmen gemeinsam verwirklicht werden konnte.

Dieses partnerschaftliche Verhältnis kann beispielgebend sein für die Zusammenarbeit von privaten Schutzverbänden und staatlichen Naturschutzbehörden. Beide haben ja eine unterschiedliche Stellung und Aufgabe:

Die Naturschutzbehörden sind in Bayern Teil der allgemeinen öffentlichen Verwaltung, die in erster Linie Gesetze vollziehen und damit den politischen Auftrag des Parlaments und der Staatsregierung verwirklichen.

Verbände dagegen handeln eigenverantwortlich im Rahmen der sich selbst durch Satzung gegebenen Aufgabenstellung und der durch die Mitgliedsorgane bestimmten Zielsetzung. Speziell die Naturschutzverbände verstehen sich so in der Regel als »Anwälte der Natur«; es liegt im Selbstverständnis eines Naturschutzverbandes, wenn er Ziele und Forderungen formuliert, die er aus seiner Sicht für die beste Lösung anstehender Probleme hält. Naturschutzverbänden steht es daher frei, gemäß ihren festgelegten Aufgaben und Zielen zu einer Vielzahl von naturschutzrelevanten Themen öffentlich Stellung zu nehmen und Forderungen zu erheben, die nicht immer mit der staatlichen Zielsetzung übereinstimmen müssen oder können. Naturschutzbehörden dagegen sind als Teil der öffentlichen Verwaltung in die gesamtpolitische Verantwortung eingebunden, mit unterschiedlichen Mitwirkungsmöglichkeiten an gesetzlich geregelten Verwaltungsverfahren ausgestattet, wie z.B. Raumordnungs-, Planfeststellungs- oder sonstige Genehmigungsverfahren, wobei die Belange des Naturschutzes regelmäßig einen Aspekt unter vielen anderen Belangen darstellen, die vor der endgültigen Entscheidung miteinander und gegeneinander abzuwägen sind.

Diese unterschiedlichen Standorte prägen das Verhältnis von Naturschutzverband und Naturschutzbehörde und können auch zu unterschiedlichen Auffassungen führen, wenn zum einen die Behörden fachliche Forderungen der Verbände nicht oder nur teilweise erfüllen können oder wenn zum anderen Verbände durch überzogene – wenn auch allein aus Verbandssicht verständliche – Reaktionen das behördliche Handeln wesentlich erschweren. Trotz solcher nicht auszuschließenden Konflikte sollten wir aber mehr denn je unser großes gemeinsames

Ziel in den Vordergrund stellen, nämlich den Schutz und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen, zu denen die Tier- und Pflanzenwelt in ihrer ganzen Vielfalt genauso gehören wie die Luft, das Wasser, der Boden oder der Wald. Der Umweltschutz ist heute zu einer so wichtigen Gemeinschaftsaufgabe geworden, daß die Bewältigung der damit zusammenhängenden Probleme nicht dem Staat allein übertragen werden kann; jeder von uns muß sich dieser Zukunftsaufgabe und dieser Lebensfrage stellen.

Damit bekommt aber auch die Arbeit der Naturschutzverbände eine andere Dimension: Sie sind in besonderer Weise aufgerufen, echte Partner im Umweltschutz für die zuständigen staatlichen Behörden zu werden, dort mitzuhelfen, wo der Staat nicht oder nicht so frei wie ein Verband agieren kann, und konstruktiv fachlich an Problemlösungen mitzuwirken. Leider ist manchmal festzustellen, daß einige Verbände nur auf die Konflikte verweisen und die vielen Gemeinsamkeiten außer acht lassen. Es ist daher besonders zu begrüßen, daß sich der Landesbund für Vogelschutz in Bayern bemüht, die erforderliche Partnerschaft in die Tat umzusetzen, ohne dabei seine Eigenständigkeit als Artenschutzverband hintanzustellen.

Der Staat ist sich dieser wichtigen Partnerrolle der Verbände durchaus bewußt. In Anerkennung der Bedeutung, die Naturschutzverbände im öffentlichen Leben erreicht haben, hat z.B. der Gesetzgeber die Mitwirkung von Naturschutzverbänden am Vollzug des Naturschutzes und der Landschaftspflege institutionalisiert: Durch die Mitarbeit der Verbände in den Naturschutzbeiräten und durch die Beteiligung an bestimmten Verfahren, auf die die nach Art. 42 BayNatSchG anerkannten Verbände Anspruch haben.

Damit erschöpft sich aber keineswegs die Zusammenarbeit. Für den Vollzug sind oft die gemeinsam durchgeführten Aktionen von großer Bedeutung, ob sie aufgrund vertraglicher Vereinbarungen zwischen Naturschutzbehörden und Verbänden oder im Rahmen staatlicher Förderungsprogramme oder einfach im unkonventionellen gemeinsamen Handeln realisiert werden.

Voraussetzung für eine gedeihliche und für Natur und Mensch gleichermaßen fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Naturschutzverband und Naturschutzbehörden ist eine Übereinstimmung in den fachlichen Grundlagen, ein gegenseitiges Verständnis für die unterschiedlichen Aufgabenbereiche sowie der Wille zu einem fairen Umgang miteinander. Dann können auch unterschiedliche Auffassungen, sei es in Grundsatzfragen oder in einzelnen konkreten Verfahren eine ansonsten gedeihliche Zusammenarbeit nicht beeinträchtigen.

Tätigkeitsbericht der Arbeitsgruppe »Wanderfalkenschutz« im Landesbund für Vogelschutz



Wanderfalke mit Nahrung: Ringeltaube

Reinhard-Tierfoto

Der Wanderfalke gehört in der Bundesrepublik zu den stark gefährdeten Vogelarten. Von seinem ehemaligen Verbreitungsgebiet besiedelt der Wanderfalke heute nur noch die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern in einer hinreichend großen und überlebensfähigen Population. Von den 1950 in Baden-Württemberg bekannten ca. 130 Wanderfalkenpaaren blieben bis zum Jahr

1966 ganze 33 Brutpaare übrig. Dank der intensiven Bewachungs- und Forschungstätigkeit der AGW brüten heute, also im Jahr 1984 wieder an die 80 Wanderfalkenpaare in diesem Bundesland. Ähnlich verhält sich die Situation in Bayern. Betrug die bayerische Wanderfalkenpopulation 1950 noch ca. 42 Brutpaare, so war dieser Bestand ab Mitte der sechziger bis Anfang der siebziger Jahre auf

weniger als 10 Paare zusammengeschmolzen. Auch in Bayern haben seither Bewachungsmaßnahmen sowie intensive Nachforschungen erfreuliche Ergebnisse erzielt.

Der Landesbund für Vogelschutz widmet sich seit einschließlich 1982 intensiv und in steigendem Umfang dem Schutz des Wanderfalken. Neben der üblichen Bewachertätigkeit versucht der LBV vor allem konkrete Bestandserhebungen im Bereich der Bayerischen Alpen durchzuführen, um damit einen ersten Einblick über die Anzahl und über die Verbreitung der alpinen Wanderfalkenpopulation zu bekommen.

Im folgenden wird versucht, einen kurzen Überblick über die bisher geleistete Arbeit der Arbeitsgruppe »Wanderfalkenschutz« zu vermitteln. Zu dieser, ganz auf den Schutz und auf die Förderung der bayerischen Wanderfalkenpopulation zugeschnittenen Tätigkeit zählen heute seitens des LBV folgende Aktivitäten:

1. Bewachung von akut gefährdeten Horsten

In den Jahren 1982 bis 1984 wurden jeweils 3 besetzte Wanderfalkenbrutplätze von den mittlerweile ca. 150 in der Wanderfalkenschutzgruppe des LBV tätigen ehrenamtlichen Mitarbeitern z.T. rund um die Uhr bewacht. Dies war nötig, da gerade bei diesen Brutplätzen mit Aushorstern zu rechnen war. Eine Ausweitung der Bewachungstätigkeit hält der LBV derzeit allerdings nur in sehr begrenztem Umfang für sinnvoll, da zum einen viele bekannte Alpenhorste von ihrer natürlichen Standortsituation her nur schwer zugänglich sind, also von Aushorsterkommandos so gut wie nicht erreicht werden können, zum anderen sollte unter allen Umständen vermieden werden, daß Wanderfalkenbrutplätze einer allzu großen Öffentlichkeit bekannt werden und der Wanderfalkentourismus gefördert wird. Nicht notwendige Bewachungsaktionen werden daher vom Landesbund für Vogelschutz abgelehnt und als überflüssig erachtet.

2. Observierung besetzter Horste

1982 wurden von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe »Wanderfalkenschutz« im LBV Daten von insgesamt 16 Wanderfalkenbrutplätzen gesammelt. Aus insgesamt 8 Horsten waren erfolgreiche Bruten zu vermeiden. Es flogen in diesem Jahr mindestens 17 Jungvögel aus. 1983 waren den Mitarbeitern der Wanderfalkenschutzgruppe 17 Brutplätze bekannt. 9 erfolgreich brütende Paare zogen insgesamt ebenfalls 17 Junge hoch. 1984 schließlich wurden insgesamt 38 ehemalige bzw. derzeit regelmäßig besetzte Wanderfalkenhorste aufgesucht und auf Anwesenheit der Falken bzw. auf Brut oder Brut-erfolg hin untersucht. An zehn Stellen konnten nur Einzelfalken beobachtet werden, während die restlichen 28 Horste von Brutpaaren belegt waren. Insgesamt schritten 1984 14 Wanderfalkenpaare erfolgreich zur Brut. 12 davon im Bereich der Alpen und 2 in Unterfranken.

Die Anzahl der in Erfahrung gebrachten Jungvögel lag 1984 zwischen mindestens 28 bis maximal 32 Tieren. Die durchschnittlich ausgeflogene Jungenzahl pro erfolgreicher Brut liegt für 1984 somit bei 2,0 bis 2,2.

3. Bestandserhebung der bayerischen Wanderfalkenpopulation

Durch die intensive Kontrolle zahlreicher verwaister Horste oder »wanderfalkenverdächtiger« Gebiete wurden 1983 und 1984 auch einige bislang uns unbekannte Wanderfalkenhorste gefunden. Erfreulich war die Tatsache, daß in all diesen neu entdeckten Horsten Junge ausflogen. Der Horstplatz einer dieser Neuentdeckungen liegt sogar in einer Höhe von ca. 1430 m NN und dürfte damit zu den höchstgelegenen Neststandorten des Wanderfalken in der Bundesrepublik Deutschland zählen. Erfreulich war 1984 auch die Registrierung von einzelnen Wanderfalkenexemplaren an historischen Brutplätzen in der Fränkischen Schweiz und in der Fränkischen Alb. Ob sich hier eine Wiederbesiedlung andeutet, bleibt abzuwarten und bedarf weiteren konkreten Untersuchungen durch die Arbeitsgruppe »Wanderfalkenschutz« im LBV.

4. Aushorstungen

Dank der Bewachungsaktivitäten seitens des LBV und anderer am Wanderfalkenschutz beteiligter Gruppierungen wurden auf bayerischer Seite im Zeitraum 1982 - 1984 keine Aushorstungen von Wanderfalkenbruten bekannt. Dies schließt jedoch nicht die Tatsache aus, daß immer wieder Versuche bekannt wurden (z.B. auf österreichischer Seite), die auf Aushorstungen von Wanderfalkeneiern oder Jungvögeln abzielten. Eine weitere Präsenz von Mitarbeitern der LBV-Wanderfalkenschutzgruppe während der Brutperiode bleibt aus diesem Grund auch in den kommenden Jahren unumgänglich. Die eben dargelegten Ergebnisse aus der Arbeit unserer Wanderfalkenschutzaktion unterstreichen die vom Landesbund für Vogelschutz vertretene und geforderte Ansicht, daß vor Einleitung intensiver Bewachungsmaßnahmen zuerst fundierte Kenntnisse über die derzeitige Situation des Wanderfalken in Bayern gewonnen und entsprechend interpretiert werden müssen. Wanderfalkentourismus und eine allzu auffällige Bewachung vor Ort sollten auch in Zukunft ausgeschlossen sein. Wie das aufgezeigte Datenmaterial zudem erkennen läßt, deutet sich auch bei der bayerischen Wanderfalkenbrutpopulation ein leichter Aufwärtstrend an. Ob sich die seit 1982 zunehmende Zahl an Wanderfalkenbrutpaaren auf das gestiegene Aktivitätsspektrum der Wanderfalkengruppe des LBV zurückführen läßt, vor allem Observierungs- und Kartierungsarbeiten wurden in den letzten Jahren verstärkt, oder aber ob sich der in Baden-Württemberg nachgewiesene Populationszuwachs auch für Bayern positiv auswirkt, werden die nächsten Jahre zeigen.

Dietmar Walter

Wanderfalken-Horstbewachung – ein billiger Urlaub?

Daß Wanderfalkenbrutplätze vielerorts bewacht werden müssen, ist leider eine traurige Tatsache! Der Grund dafür dürfte wohl inzwischen hinreichend bekannt sein: Illegale Aushorstungen (Entnahme von Eiern oder Jungvögeln aus der Natur) durch oder im Auftrage von skrupellosen Falknern.

Die bekanntesten Gruppen, die in Süddeutschland versuchen, den Wanderfalken vor menschlichen und natürlichen Horsträubern zu schützen, sind die sehr erfolgreiche ARBEITSGEMEINSCHAFT WANDERFALKENSCHUTZ in Baden-Württemberg, die AKTION WANDERFALKEN- UND UHUSCHUTZ in Bayern und Hessen (jetzt allerdings offiziell nicht mehr bestehend) sowie seit wenigen Jahren der LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ IN BAYERN (autorisiert vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen).

Nach über einem Dutzend Jahren aktiven Einsatzes als Bewacher in Oberbayern und örtlicher Einsatzleiter im Oberallgäu will ich hier einige Bemerkun-

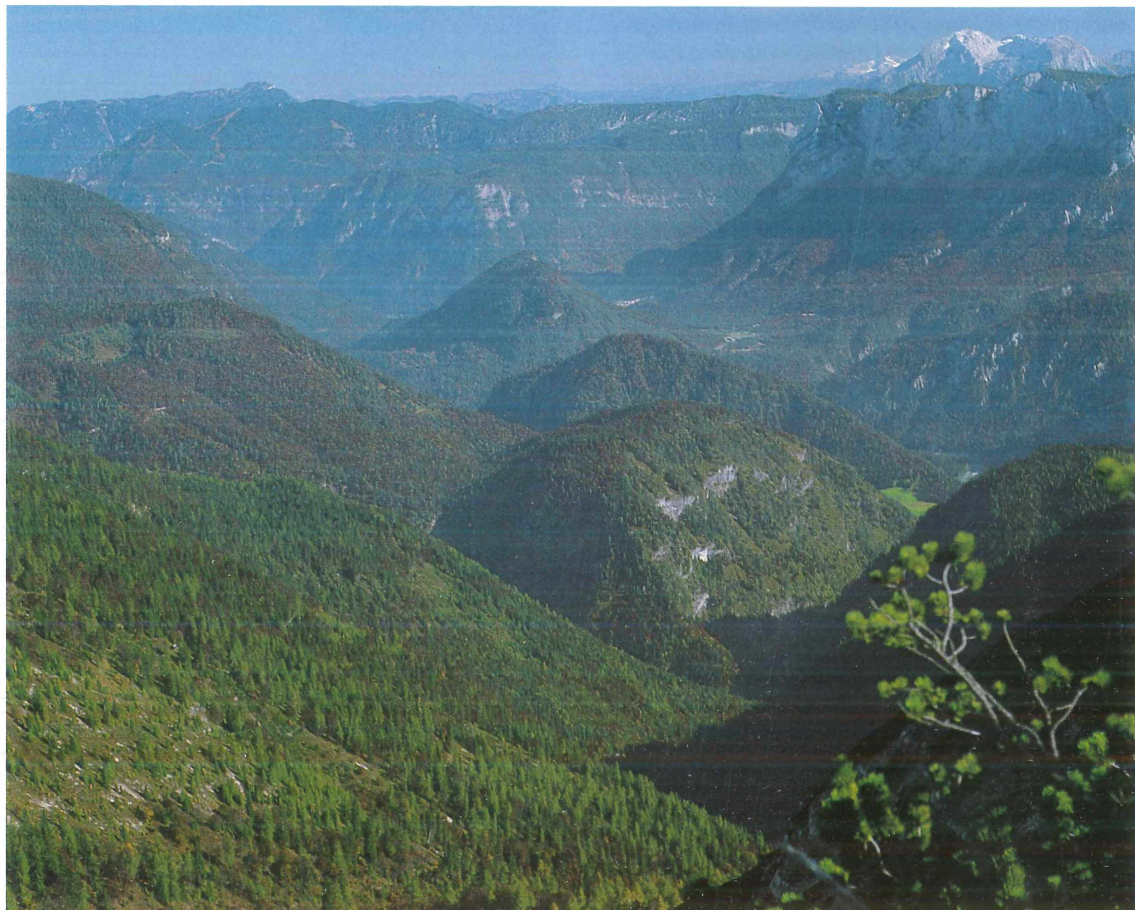
gen zum Thema Horstbewachung machen.

Zunächst einmal möchte ich vorausschicken, daß ich nicht generell in jedem Fall für eine Bewachung bin. Es gibt auch heute noch einige Brutplätze des Wanderfalken (gemeint ist die bayerische und österreichische Voralpenpopulation), die so wenig bekannt sind, daß es wohl sogar unverantwortlich wäre, sie zu bewachen und damit automatisch populär zu machen.

Leider gibt es auch in diesem Metier Personen, die aus Geltungssucht oder anderen Gründen um jeden Preis möglichst viele Wanderfalkenpaare mit viel Tamtam bewachen lassen wollen und damit manchmal sogar das Gegenteil ihrer Bemühungen erreichen! Ich erinnere mich da z.B. an eine Bewachungsaktion im Jahr 1982 im Allgäu, wo sich acht(!) Bewacher aus dem Kölner Raum um einen Horst scharten, oder als für drei(!) Tage ein Bewacher bis aus Berlin ins Oberallgäu fuhr! Diese Auswüchse ereigneten sich jedoch nicht unter der Federführung des LBV.

Foto: Zeimentz

Lebensraum des Wanderfalken in den Alpen



Im Normalfall erfolgt die Bewachung eines Wanderfalkenhorstes meist durch 2 - 3 Personen, die möglichst kurze Anfahrtswege haben sollten und die nach einer Woche durch ein anderes Team abgelöst werden. Das Spektrum der Bewacher, die sich alljährlich melden, ist bezüglich Geschlecht, Alter und Beruf sehr unterschiedlich zusammengesetzt: es reicht vom Studenten bis zum Direktor und vom Koch bis zum Richter.

Die Erwartungen und Ansichten eines Bewachers und eines örtlichen Einsatzleiters können natürlich manchmal etwas divergieren; ich möchte deshalb einmal aus meiner Sicht einen »idealen Bewacher« charakterisieren: Das Alter spielt keine entscheidende Rolle, obwohl es mir scheint, als wären nicht zu junge Bewacher (also ab ca. 20 - 25 Jahre) in der Regel etwas zuverlässiger und verantwortungsbewußter als jüngere. Am günstigsten wäre jemand, der gewisse ornithologische Kenntnisse besitzt und über die Biologie des Wanderfalken einigermaßen Bescheid weiß, um möglichst genaue und aussagekräftige Beobachtungen machen zu können (denn das exakte Beobachten ist besonders zu Beginn des Brutgeschehens und bei Störungen mindestens ebenso wichtig wie die Bewachung!). Allerdings kann auch ein bezüglich des Wanderfalken ungeschulter, aber sorgfältiger Beobachter gutes Material liefern, aus dem wichtige Schlüsse über den Brutverlauf (und somit auch über die künftige Bewachungsstrategie) gezogen werden können. Diese Beobachtungen werden protokolliert und in einem Horstbuch chronologisch festgehalten. Aus solchen Daten kann dann der Brutverlauf oft recht gut rekonstruiert werden, was vor allem bei Horsten, die nicht eingesehen werden können, sehr wichtig ist.

Aus diesen Eintragungen im Horstbuch erfährt man zusätzlich auch eine ganze Menge über die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit eines Bewacherteams. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang z.B. sehr positiv an die beiden Schüler aus Eslarn, die voriges Jahr im Allgäu im wahrsten Sinne des Wortes minutiös das Horstbuch führten, in eine selbst angefertigte Horstwandskizze die Ruheplätze, Ausweichhorste, Nahrungsdepots und Kopulationsstellen der Falken eintrugen und es mir dadurch leicht machten, den jeweiligen Stand der Dinge zu beurteilen. In ein solches Horstbuch werden allerdings nicht nur Daten, die den Wanderfalken direkt betreffen, eingetragen, sondern auch andere Angaben, die wichtig sein könnten, wie z.B. verdächtige Personen, Autokennzeichen, natürliche Feinde und Konkurrenten der Falken usw.

Darüber hinaus wäre es sehr erfreulich, wenn auch andere bemerkenswerte ornithologische und faunistische Beobachtungen notiert würden, um sie z.B. für örtliche Avifaunen verwenden zu können. Ein so geführtes Horstbuch kann dann nicht nur sehr informativ sein, sondern es läßt beim Durch-

blättern auch gelegentlich mal zum Schmunzeln ein (je nach Mentalität des Schreibers bzw. Lesers), da sich manchmal eine gewisse Situationskomik oder gar Poesie darin findet. Hier einige Zitate:

»16.20 Uhr 5 Mäusebussarde bieten ein Greifvogelmobile über dem Palmenberg«. »7.30 Uhr Erreichen unseres Lagers, Wanderfalken sitzt in der warmen Morgensonne und wartet schon auf uns«.

»17.50 Uhr Wanderfalken sitzt auf Horstrand und sagt nichts« (Anmerkung: letzteres bedeutet z.B. der

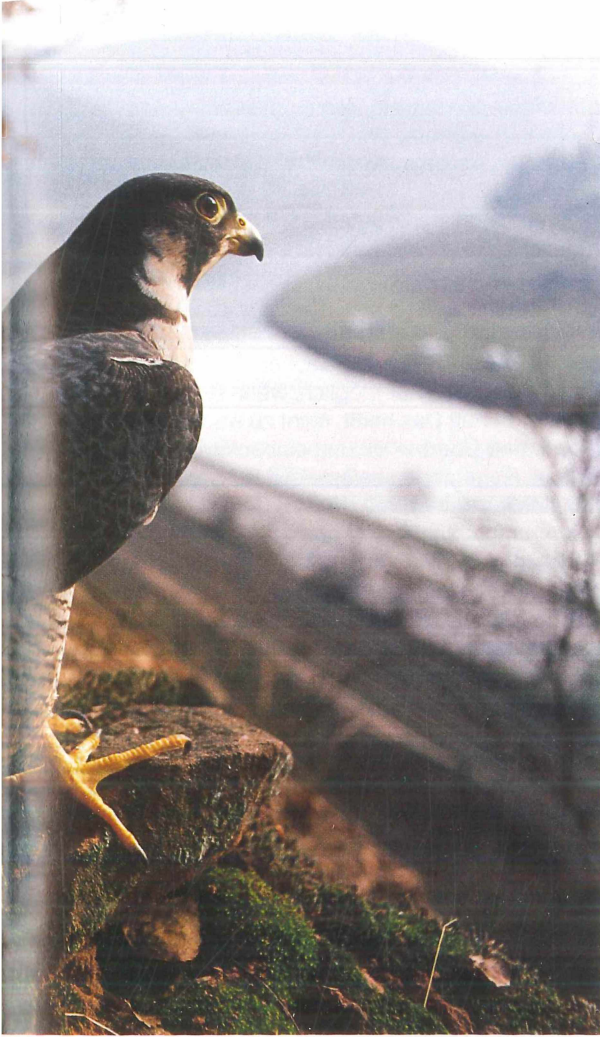


Wanderfalken in seinem Lebensraum im Mittelgebirge

Falken warnt nicht oder er versucht nicht den Partner durch Rufe in den Horst zu locken).

Voraussetzung für eine Beobachtung ist natürlich die Präsenz eines Bewachers! Bewacht wird »rund um die Uhr«, d.h. also, daß stets (auch in einer Regennacht oder im Schneegeästör) mindestens eine Person die Umgebung des Horstes unter Kontrolle hat! Dies ist an schönen Mai- und Junitagen nicht allzu schwer zu realisieren; im März und April sieht es da, besonders im montanen Bereich, schon völ-

lig anders aus! Aus diesem Grund ist es für mich einfach ein Ding der Unmöglichkeit, zu dieser Jahreszeit länger als eine Woche zu zweit einen Wanderfalkenhorst **gewissenhaft** zu bewachen! Dies ist eine Erfahrungstatsache, die allerdings leider von vielen nicht ganz geglaubt wird. Ich erinnere mich da beispielsweise an zwei Mädchen, die für zwei Wochen zur Bewachung angereist waren; sie blieben dann auch zwei Wochen und haben ihrer Meinung nach auch zwei Wochen bewacht, in mei-



Reinhard-Tierfoto

nen Augen war dies allerdings nur eine »Bewachung s. l.« (sensu latiore = im weiteren Sinne). Obwohl sie sogar in der zweiten Bewachungswoche noch Verstärkung durch eine Kollegin bekamen, kam es leider doch vor, daß sie gelegentlich zu dritt im »Basislager« (die gemieteten Räumlichkeiten des Quartiers) verweilen anstatt oben im Zelt »vor Ort« auszuharren und wirklich zu bewachen! Solche Unregelmäßigkeiten erfährt man manchmal über die Quartiersleute, denen meist auch an einer

lückenlosen Bewachung gelegen ist, da sie sozusagen als »Nachbarn« des Falkenpaares an dessen Schicksal anteilnehmen. Es kann allerdings auch vorkommen, daß ich mich manchmal selbst von der Wachsamkeit der Bewacher überzeuge, wenn es sein muß auch mal um Mitternacht! Selbstverständlich kann ich nichts oder fast nichts gegen solche Pflichtverletzungen unternehmen, da ja alles auf freiwilliger Basis beruht und eben nicht jeder gleich viel Ehrgefühl und Moral besitzt, seinen Dienst an der Natur gewissenhaft auszuüben. Nur ist man traurig oder besser, es befällt einen ohnmächtige Wut, manchmal feststellen zu müssen, daß der Horst aufgrund einer solchen laschen Auffassung durch Horsträuber geplündert wurde und die vielen mühseligen Stunden vorher, die gewissenhafte und sich aufopfernde Bewacher geleistet hatten mit einem Schlag entwertet wurden, da das Schwachglied in der Bewacherkette eben zufällig nach einem Monat kam!

Ich wollte in den vorangegangenen Zeilen niemanden von einer Horstbewachung abschrecken – Gott behüte! –, sondern nur klar die Grenzen einer erfolgreichen Bewachung aufzeigen. Das bedeutet, daß eine Woche Bewachung für einen körperlich nicht schwachen und richtig motivierten (d.h. dem Wanderfalken helfen-wollenden) Naturfreund natürlich zu schaffen ist! Es wird sogar an sonnigen Tagen sicher eine herrliche und oft unvergeßlich schöne Zeit werden, genauso aber können es auch harte Tage werden (dann allerdings auch unvergeßlich): Wenn z.B. tagelang nasser Schnee fällt, die Stützen des Hauszeltes unter der Last knicken und notdürftig mit Holzstöcken geschient werden müssen (wie 1983 im Allgäu geschehen), wenn nachts Temperaturen um Minus acht Grad Celsius herrschen, das Wasser im Zelt gefriert und man selbst in zwei Schlafsäcken, mehrfacher Unterwäsche und Anorak nachts um 4 Uhr vor Kälte zitternd aus dem Zelt getrieben wird, um mit dem Partner zusammen die klare Winternacht zu »genießen«. Für einen »Flachlandtiroler« ist es eben schwer vorstellbar, Anfang April, wenn schon viel erblüht ist, die Bienen summen und der Zilpzalp singt, am nächsten Morgen vor das Zelt zu treten und in eine graue, düstere, totenstille Schneelandschaft zu blicken! Eine solche Situation ist natürlich selten, aber sie kommt jedes Jahr zu Beginn des Bewachungszeitraumes von Ende März an in unseren Bergen fast sicher zwei-, dreimal vor! Darum ist es auch besonders verdienst- und aufopferungsvoll, in den März- und Aprilwochen »Wache zu schieben«; zum einen aus den eben genannten Gründen, zum andern aber auch deshalb, weil die direkte Belohnung für diese Mühen, nämlich das Beobachten des regen Treibens der Wanderfalken bei der Jungenaufzucht, erst im Mai und Juni so richtig erfolgt.

Jemandem, der zum ersten Mal bewachen will,

könnte ich deshalb folgenden Rat geben (falls er bezüglich des Zeitraums flexibel ist): Das erste Mal eine Woche im Juni oder Mai bewachen (damit er das nächste Jahr auch sicher wieder mitmacht!) und in den folgenden Jahren sollte er sich dann langsam in die Aprilwochen zurücktasten, um dann auch einmal die harte »Rangerausbildung« im März durchzustehen. (Dies gilt allerdings nur für weit in den Bergen liegende Horste, die immerhin in Höhen bis zu 1500 m NN liegen!)

Leider stelle ich immer wieder fest – um auf die Überschrift zurückzukommen –, daß einige wenige die Bewachung unter ganz anderen Aspekten antreten: Sie kommen mit Liegestühlen, Bücherstapeln, Skiern usw. angereist; nichts gegen die aufgezählten Utensilien, aber alles zu seiner Zeit! Die intensive Bewachung und Beobachtung am Horstplatz nimmt einen normalerweise so in Anspruch, daß man gerade noch die an einigen Bewachungs-orten aufliegende Wanderfalken-Literatur studieren kann, die restliche »Freizeit« aber für Essen und Schlafen verwendet.

Noch schlimmer als eine ungenügende Bewachung ist es allerdings, wenn die Wanderfalken durch ihre Beschützer sogar gestört werden! Dies kann der Fall sein, wenn sich zu viele Personen allzu ungewungen oder zu neugierig am Einsatzort verhalten, um aus falscher Wissensgier möglichst viel aus dem Intimleben der Falken zu erhaschen. Ich erwischte auch schon einmal einen Bewacher, wie er mit dem Teleobjektiv die Falken im extremen Gelände »jagte«! Natürlich wäre es schön, mit einem eigenen »tollen« Wanderfalkenbild nach Hause zu kommen. Aber ist es nicht mindestens ebenso schön, zu wissen, daran beteiligt gewesen zu sein, den Falkeneltern geholfen zu haben bei der Ausbildung ihrer Kinder zu geschickten und lebensstüchtigen Fliegern?

Andere Falkenbewacher sehen ihren Einsatz als eine Art »Vorflitterwochen« an; das bedeutet, daß junge Paare zur Bewachung anreisen, um ungestört bezahlten Urlaub in freier Natur machen zu können (den Bewachern wird neben den Fahrtkosten auch ein kleines Tagesgeld vergütet.). Schließlich möchte ich noch auf die Ausrüstung und Kleidung zu sprechen kommen. Die Hauptunterkunft besteht in der Regel aus festen Räumlichkeiten, z.B. in einem Gasthaus, Bauernhof usw. (ich nenne dies »Basislager«); die eigentliche Bewachung stützt sich jedoch meist auf ein Zelt, Stadel und dergleichen, möglichst nahe am Brutfelsen gelegen. In manchen Fällen ist für die Innenausstattung selbst zu sorgen, d.h. Liegematten, Luftmatratzen und Schlafsäcke sowie eventuell Taschenlampe, Campingkocher, Wasserbehälter usw. sind mitzubringen. Diese Punkte werden aber vor Antritt der Bewachung mit dem örtlichen Einsatzleiter telefonisch oder brieflich abgesprochen. Die Verpflegung wird im allgemeinen aus einfachen

warmen oder kalten Speisen bestehen, die je nach Lage, im Zelt oder im Basislager zubereitet werden (in vielen Fällen reduziert sich das Zubereiten auf das Öffnen einer Konservendose). Meist ist es nicht nötig, einen einwöchigen Vorrat auf einmal »vor Ort« zu schleppen, da fast stets eine Einkaufsgelegenheit in zumutbarer Nähe problemlos zu erreichen ist. Anders gestaltet es sich allerdings bei Personen, die »Spezialnahrung« benötigen, um ihr Bewacherdasein in gewohnter Weise fristen zu können. Ich erinnere mich diesbezüglich an die beiden Biokostanhänger aus Erlangen, für die ich in der vorjährigen Brutsaison vor der Fahrt zum Einsatzort noch einen Bio-Laden in Kempten ausfindig machen mußte, in dem sie sich für die kommende Woche in gewohnter Weise eindecken konnten. Solche Sonderwünsche werden von mir jedoch gerne erfüllt, wenn es sich – wie in diesem Fall – um nette, begeisterungsfähige und für die Natur aufgeschlossene Menschen handelt.

Zur Bekleidung ist grundsätzlich zu sagen: Sich bei Bedarf (große Wärme) der Kleidung zu entledigen ist problemlos, bei plötzlicher Kälte und Nässe jedoch warme und trockene Sachen zur Verfügung zu haben ist eben nur möglich, wenn man sie mitgenommen hat! Das heißt, nicht zu wenig an Unterwäsche und Überbekleidung einpacken! Nach nur zwei Regentagen beispielsweise gehen Socken buchstäblich wie warme (Käse-) Semmeln weg! Ein wasserundurchlässiger Umhang (am besten gummiert) sowie dichte Gummistiefel sind neben Bergschuhen sehr zu empfehlen.

Als Kopfbedeckung wäre bei Regen allerdings ein Hut einer Kapuze vorzuziehen, da man so bedeutend besser hört (freie Ohren und kein Regengeprassel).. Andererseits kann eine Sonnenbrille und ein Sonnenschutzmittel von großer Wichtigkeit sein, wenn beispielsweise eine gleißende Aprilsonne durch eine blendende Schneedecke verstärkt wird. Dann kann es vorkommen, daß einem nach einem solchen Tag ohne Sonnencreme abends im Zelt nur noch die Mokkaassins und eine Adlerfeder zur Wigwam-Romantik fehlen! (Abgesehen von den Schmerzen kann es auch zu recht unangenehmen Augenentzündungen kommen!)

Abschließend möchte ich noch betonen, daß meine hier dargelegten Gedanken selbstverständlich (auch) subjektive Züge aufweisen, zu denen es, vor allem von der Sicht eines Bewachers aus, auch andere Auffassungen geben kann. Wie wäre es übrigens, wenn in dieser Zeitschrift auch einmal ein mehr oder weniger erfahrener Bewacher seine Vorstellungen, Eindrücke und Erlebnisse einer Horstbewachung mitteilen würde?

Ich will hoffen, daß durch meine vorangegangenen Zeilen keine potentiellen Bewacher abgeschreckt wurden (höchstens »Bewacher s. l.«), sondern daß es vielleicht gerade **Sie** einmal probieren möchten und sei es nur, um sich einmal selbst zu testen!

Ulrich Hein

Naturschutz bei Eingriffsplanungen

Ziele und Aufgaben eines Artenschutzverbandes im Rahmen der Anerkennung als Naturschutzverband gemäß § 29 Bundesnaturschutzgesetz



Aus »Sandwüsten« werden Biotope aus zweiter Hand



Alle Fotos: Verfasser

Am 14.10.1983 erhielt der LBV vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen offiziell als erster Naturschutzverband Bayerns die Anerkennung gemäß § 29 BNatSchG. Ein Jahr nach dieser Anerkennung soll im folgenden Beitrag über Ziele und Aufgaben eines Artenschutzverbandes im Rahmen dieses mit der Anerkennung verbundenen neuen Aufgabenbereiches informiert werden. Dazu werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen ebenso dargestellt wie erste Ergebnisse von Stellungnahmen des LBV zu Eingriffsplanungen.

Gesetzliche Rahmenbedingungen (§ 29 BNatSchG i.V. mit Art. 42 BayNatSchG)

1. LBV als Träger Öffentlicher Belange

Die Anerkennung des LBV hat unseren Verband den anderen bereits schon seit längerem an Genehmigungsverfahren zu Eingriffsprojekten beteiligten Institutionen, den sogenannten Trägern Öffentlicher Belange quasi gleichgestellt. D.h., der LBV soll von den Behörden des Freistaates Bayern an Genehmigungsverfahren zu Planungen, die mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden sind, beteiligt werden. »Soll« bedeutet in diesem Fall für die Behörden, daß in der Regel eine Beteiligung erfolgen muß. Mit Beteiligung ist gemeint, daß bei Projekten, die unseren satzungsgemäßen Aufgabenbereich berühren, dem LBV die Gelegenheit zur Äußerung sowie zur Einsichtnahme in die einschlägigen Sachverständigengutachten zu geben ist.

2. Projekttypen, an denen der LBV beteiligt wird

Die Projekttypen bzw. Verwaltungsverfahren, an denen unser Verband zu beteiligen ist, werden genannt im § 29 (1) BNatSchG. Neben Verfahren zur Ausweisung von Schutzgebieten, Landschaftsrahmenplänen und Landschaftsplänen wird der LBV v.a. zu Eingriffsplanungen gehört. In den ersten Monaten seit der Anerkennung hat sich gezeigt, daß die meisten übersandten Projektunterlagen aus dem Bereich der Eingriffsplanung stammen. Diesem Aufgabenbereich muß auch aufgrund der hier i.a. zu erwartenden größten Auswirkungen auf die Belange des Artenschutzes der Schwerpunkt der Arbeit im Rahmen der Anerkennung nach § 29 BNatSchG beigemessen werden.

Beispiele für Projekttypen: Einen wesentlichen Anteil an der Gesamtzahl der dem LBV zur Stellungnahme zugesandten Unterlagen machen Raumordnungsverfahren zu Straßenbauprojekten, zum Neubau von Energiefreileitungen und zum Abbau von Bodenbestandteilen aus. Darüber hinaus wird der LBV z.B. im Rahmen von Planfeststellungsverfahren zur Umgestaltung von Gewässern und der Zulassung von Abfallbeseitigungsanlagen gehört. Ebenfalls im Rahmen von Planfeststellungsverfahren wird der LBV an der Aufstellung des Wege- und Gewässerplanes mit landschaftspflegerischem Begleitplan bei Flurbereinigungsverfahren beteiligt.

3. Beteiligung durch die Behörden

Verwaltungsrechtliche Grundlage der Beteiligung des LBV sind Bekanntmachungen der verschiedenen Ministerien; z.T. liegen diese Bekanntmachungen erst als Entwurf vor.

● Gelegenheit zur Äußerung

Die Gelegenheit zur Äußerung wird grundsätzlich schon dadurch eröffnet, daß ein öffentliches Anhörungsverfahren mit Auslegung der Planunterlagen durchgeführt wird. Im konkreten Einzelfall kann das heißen, daß ein Aushang in der Gemeinde ausreicht, um der Verpflichtung zur Beteiligung der Naturschutzverbände nachzukommen. Für die Mitarbeiter in den Kreisgruppen bedeutet das, durch regelmäßige Überprüfung der Aushänge in ihren Gemeinden die Beteiligung des LBV an möglichst vielen naturschutzrelevanten Projekten zu sichern. Die bei der Abgabe von Stellungnahmen einzuhaltenden Fristen entsprechen denen der übrigen Beteiligten und betragen mit Ausnahme der meisten Raumordnungsverfahren i. a. ca. 4 Wochen. Bei den meisten Projekten mit einer Planungsdauer von mind. mehreren Monaten ergibt sich allein durch die Fristsetzung eine Erschwerung der Arbeit



Drei Beispiele der Naturzerstörung

der Naturschutzverbände. In diesem Zusammenhang ist es von besonderer Bedeutung, bei abzu-sehenden Verfahren (z.B.: Planfeststellungsverfahren nach Abschluß von Raumordnungsverfahren) frühzeitig mit der Sammlung von Daten als Grundlage einer späteren Stellungnahme zu be-ginnen.

● Einsicht in Sachverständigengutachten

Das Recht zur Einsichtnahme erstreckt sich i. a. auf schriftliche Gutachten und Protokolle über mündliche Gutachten von Sachverständigen, die im Ver-fahren erstattet werden. Sonstige Äußerungen be-teiligter Behörden, z.B. als Träger Öffentlicher Be-lange, werden Naturschutzverbänden nicht zur Ver-fügung gestellt.

● Behandlung der Äußerung

Die Stellungnahmen der anerkannten Verbände sollen nach der Bekanntmachung des Bayerischen

Innenministeriums der Erleichterung der Sachver-haltsermittlung dienen; in der abschließenden Entscheidung über ein Eingriffsprojekt (z.B.: in der landesplanerischen Beurteilung zu einem Raum-ordnungsverfahren) ist daher in der Begründung auf die Stellungnahme auch unseres Verbandes einzugehen. Bei einer fachlich gut begründeten Ab-lehnung eines Projekts durch unseren Verband wird es für die Genehmigungsbehörden daher zu-nehmend schwieriger, die Planung auf der Grund-lage des BayNatSchG in einer den Belangen des Artenschutzes nicht ausreichend Rechnung tragen-den Form zu genehmigen; es sei denn, die Ge-nehmigungsbehörde gibt klar zu erkennen, daß bei der Abwägung aller Anforderungen an Natur und Landschaft den Belangen des Naturschutzes – trotz vorliegender Informationen über die Problematik – nicht die erforderliche Wertigkeit zuerkannt wurde.

Ziele des LBV im Rahmen der Beteiligung

Um das Ziel unseres Verbandes, die Erhaltung funktionsfähiger Lebensräume, zu erreichen, ist es unumgänglich, neben der Arbeit an Schutzgebieten und -programmen, auch durch die Mitarbeit im Rah-men von Eingriffsprojekten dafür Sorge zu tragen, daß die Funktionsfähigkeit des Landschaftshaushaltes erhalten bleibt. Ziel im Rahmen der Betei-ligung an Eingriffsplanungen muß es daher sein, die Realisierung eines Eingriffes so zu beeinflussen, daß bei einer ökologischen Bilanzierung des Pro-jektes nach Durchführung bzw. Inbetriebnahme als Ergebnis mindestens keine Verschlechterung des früheren Zustandes eintritt. Dieses Ziel kann auf zwei Wegen erreicht werden:

a) Erarbeitung qualifizierter Stellungnahmen

Die Genehmigungsbehörden sollen möglichst um-fassend über die Auswirkungen der geplanten Maß-nahme auf den Landschaftshaushalt informiert wer-den. Die auf der Grundlage der Eingriffsregelung des BayNatSchG erfolgenden Entscheidungen (Ge-nehmigung, Untersagung, Auflagen usw.) sollten nach der Abwägung aller Ansprüche an Natur und Landschaft i. d. R. eine Durchführung des Projektes bedingen, die keine nachhaltige Beeinträchtigung der Belange von Naturschutz und Landschaftspflege nach sich zieht.

b) Stärkung des Naturschutzbewußtseins der Ö-fentlichkeit

Mittel- und langfristig liegt eine zusätzliche Mög-lichkeit, den Ausgang von Genehmigungsver-fahren zu Eingriffsplanungen zu beeinflussen, bei einer verstärkten Information der Öffentlichkeit über Eingriffsprojekte. Das in der Öffentlichkeit verstärk-te kritische Bewußtsein Eingriffen gegenüber soll die Genehmigungsbehörden in eine Lage verset-zen, die es für sie unumgänglich macht, den Be-langen des Naturschutzes durch entsprechende Untersagungen oder Auflagen ausreichend Rech-nung zu tragen.

Ergebnisse nach einem Jahr Anerkennung als Naturschutzverband gemäß § 29 BNatSchG

Bei der Arbeit im Rahmen von Genehmigungsverfahren zu Planungen mit Auswirkungen auf Natur und Landschaft kann nicht übersehen werden, daß die Durchführung von Anhörungsverfahren mit Beteiligung der Träger Öffentlicher Belange nur eine Ebene der Entscheidungsfindung bei Eingriffsplanungen darstellt. Während die Entscheidungen dieser Genehmigungsebene i.a. durch die fachliche Qualität der abgegebenen Stellungnahme der Träger Öffentlicher Belange mit beeinflußt werden können, liegen weitere Entscheidungsebenen außerhalb des Einflusses des Verfahrens beteiligten.



● Verhinderung von Projekten

Im ersten Jahr der Beteiligung der Naturschutzverbände an Genehmigungsverfahren zu Eingriffsplanungen hat sich gezeigt, daß nur sehr wenige Projekte total zu verhindern sind. Zu erkennen ist, daß bei der Ablehnung eines Projektes Naturschutzbelange nur als ein Grund unter anderen eine Rolle spielen. Solange im Bewußsein der Öffentlichkeit eine neue Autobahn oder die Folgenutzung Freizeit bei einem Kiesabbau einen höheren Stellenwert hat als der Schutz eines intakten Biotopverbundsystems bzw. die Herrichtung eines Ersatzbiotops inmitten einer sonst von naturnahen Elementen freien Landschaft, werden sich Eingriffsprojekte nur selten verhindern lassen.

● Verbesserung der Trassierung/Standortwahl
Trassenänderungen beim Bau von Straßen und Freileitungen sind erreichbar. Aufgrund der Einsprüche von Naturschutzverbänden konnten im letzten Jahr bei beiden Eingriffstypen Erfolge im Sinne einer verbesserten, d.h. den Landschaftshaushalt geringer belastenden Linienführung verzeichnet werden. Hierbei zeichnet sich ab, daß es bei der Entscheidung über Trassen nicht unbedingt darauf ankommen muß, wieviele der beteiligten Institutionen Bedenken gegen eine bestimmte Linienführung vortragen; vielmehr kann davon ausgegangen werden, daß die Qualität der Begründung von Bedenken gegen eine bestimmte Trasse das Ergebnis unmittelbar beeinflußt.

● Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen/Auflagen
Die Bestimmung von Ausgleichs- bzw. Ersatzmaßnahmen ist bei den meisten Eingriffsprojekten in den letzten Jahren Standard geworden. Als Gefahr muß in diesem Zusammenhang festgehalten werden, daß für viele Eingriffsplaner bzw. Genehmigungsbehörden fast jeder Eingriff durch entsprechende Auflagen ausgleichbar scheint. Aufgabe eines Naturschutzverbandes ist es hier, den Genehmigungsbehörden deutlich zu machen, daß nicht jeder Eingriff ausgleichbar ist und daß in bestimmten Fällen nur eine Änderung des Projektes zu einer mit dem BayNatSchG vereinbarten Realisierung führen kann. Darüber hinaus kann es für die Durchsetzung der Belange des Naturschutzes sinnvoll sein, die Übernahme der im Rahmen eines Raumordnungsverfahrens ausgesprochenen Maßgaben in die nachfolgenden Planungsstufen und das nachfolgende Genehmigungsverfahren zu überwachen.

Zusammenfassung

Nach einem ersten Jahr Erfahrung mit der Anerkennung des LBV als Naturschutzverband gemäß § 29 BNatSchG kann festgestellt werden, daß mit der Anerkennung neue Möglichkeiten geschaffen wurden, den Belangen des Artenschutzes auch im Rahmen von Eingriffsprojekten zu einer verstärkten Beachtung zu verhelfen. Dabei kommt es besonders darauf an, fachlich qualifizierte Stellungnahmen abzugeben, um die Genehmigungsbehörden möglichst umfassend über die Auswirkungen einer Maßnahme auf Natur und Landschaft zu informieren. Im Zusammenhang mit einer das Verfahren begleitenden Information der Öffentlichkeit sollen so die Genehmigungsbehörden in eine Lage versetzt werden, die es für sie unumgänglich macht, den Belangen des Naturschutzes durch entsprechende Untersagungen oder Auflagen ausreichend Rechnung zu tragen. Selbst bei dem nur relativ geringen Teil im Sinne des Naturschutzes zu beeinflussender Projekte, kann es sich der LBV bei der gegebenen Umweltsituation nicht leisten, diese Möglichkeiten zur vermehrten Durchsetzung der Belange von Naturschutz- und Landschaftspflege nicht möglichst umfassend zu nutzen.



**Zeitschrift
für Natur-
und
Vogelschutz**

Mitgliederwerbeaktion 1985

Machen Sie sich auf die Jagd nach Neumitgliedern und werben Sie Verwandte, Bekannte, Arbeitskollegen, Nachbarn, Mitschüler.

Es lohnt sich, nicht nur für Sie (siehe unten), sondern vor allem für unsere Natur.

Sie unterstützen damit unsere Ziele und helfen mit, unseren Verband noch schlagkräftiger zu machen. Nur so können wir erfolgreich für die Erhaltung einer artenreichen Flora und Fauna eintreten.

DIE NATUR BRAUCHT UNSERE HILFE – UND ZWAR JETZT!

Mitgliederwerbegewinnspiel 1985

Unser Angebot für 1985:

Statt der Tombola wie bisher vergeben wir in diesem Jahr Prämienpunkte.

Für jedes geworbene Mitglied erhält der Werber einen Punkt. Schon für zwei Punkte gibt es am Ende des Jahres eine Prämie. Aber je mehr Punkte der Werber im Laufe des Jahres sammeln konnte, umso wertvoller wird auch seine Prämie:

- ab 2 Punkte: Buchpreis: Mein erstes Vogelbuch**
- 3 Punkte: Buchpreis: LBV-Naturführer-Set**
- 4 Punkte: Buchpreis: Jorek, Vogelschutz-Praxis**
- 5 Punkte: Buchpreis: Rettet die Frösche**
- 7 Punkte: Buchpreis: Rettet die Vögel**
- 10 Punkte: Rucksack mit Traggestell und ein Glückslos**
- 15 Punkte: Schlafsack und ein Glückslos**
- 20 Punkte: Fahrrad und zwei Glückslose**
- 25 Punkte: Fernglas und zwei Glückslose**
- 30 Punkte: Spektiv und drei Glückslose**
- 50 Punkte: Kamera-Ausrüstung und fünf Glückslose**

Achtung: Familienmitgliedschaften zählen doppelt! Für jede Familienmitgliedschaft werden dem Punktekonto des Werbers also 2 Punkte gutgeschrieben.

Hauptpreis: Reise in die Türkei (Dr. Koch's Reisen)

An der Verlosung des Hauptpreises nimmt jeder Werber mit mindestens 10 geworbenen Neumitgliedern teil. Für jeweils 10 Mitglieder erhält er ein Glückslos für die Auslosung (natürlich zusätzlich zur Prämie), d. h. für 20 geworbene Mitglieder zwei Glückslose, für 30 Mitglieder drei Glückslose.

Wir werden bis zum Jahresende alle Prämienpunkte dem Punktekonto des jeweiligen Werbers gutschreiben und danach die Prämien und Glückslose vergeben.

Alle bis zum 31.12.85 (Datum des Poststempels) eingehenden Beitrittserklärungen werden dabei berücksichtigt. An unserem Werbegewinnspiel kann jeder teilnehmen.